Nr. 39. Mittwoch, 16. Februar. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. &c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die südafrikanischen Republiken und England.

Der Ausfall der Präsidentenwahl in der Boeren-Republik, an deren Spitze auf weitere fünf Jahre der alte wetterfeste und die Unabhängigkeit der Republik vertheidigende Krüger gewählt worden ist, hat den englischen Bestrebungen nach dem goldreichen Boerenbesitz bisher noch nicht Abbruch gethan. Bald nach dem Bekanntwerden der Wahl gab die englische Presse dem neuen Präsidenten zu verstehen, daß er jetzt, nachdem der Wahlkampf vorüber sei, hoffentlich den Widerspruch gegen die englische Suzeränität fallen lassen werde. Daß sich auch das officielle England diesen Hoffnungen hingiebt, zeigt das soeben veröffentlichte englische Blaubuch über die Transvaal-Angelegenheiten.

Der wesentlichste Punkt desselben ist eine vom Staatssecretär Chamberlain am 16. Dezember abgesandte Depesche, in welcher derselbe entschiedenen Einspruch gegen die Behauptung der Regierung der südafrikanischen Republik erhebt, daß der Einfall Jamesons ein Bruch der Londoner Convention von 1884 gewesen sei. Chamberlain weist vielmehr darauf hin, daß der Einfall eine Handlung von Privatpersonen gewesen sei. Aber ist denn auch die Capregierung daran unbetheiligt gewesen, wenn schon die Regierung in London schuldlos sein mag? Die englische Regierung habe, fährt Chamberlain dann fort, die Convention stets eingehalten und erwarte ein Gleiches von der Regierung der südafrikanischen Republik. England sei nicht im Stande, den Streit bezüglich des Beitritts Transvaals zur Genfer Convention zur schiedsrichterlichen Entscheidung zu bringen; England betrachte ein solches Schiedsgericht als unvereinbar mit der britischen Suzeränität, deren Hauptzweck sei, eine Intervention fremder Mächte auszuschließen.

In Transvaal ist man hierüber anderer Ansicht, wenn es auch dort vielleicht aus praktischen Gründen für richtig gehalten wird, die Suzeränitätsfrage fürs erste unerörtert zu lassen. Die Thatsache, daß Paul Krüger mit mehr als zwei Drittel Majorität wiedergewählt worden ist, zeigt, daß man in der Republik nicht daran denkt, den englischen Ansprüchen nachzugeben. Der bisherige und jetzt wiedergewählte Präsident ist es gewesen, der allen solchen Anschlägen mit Energie und Thatkraft entgegengetreten ist. Dadurch, daß die Mehrheit der Republik diesen Mann wieder an ihre Spitze berufen hat, hat sie gezeigt, daß der Curs der alte bleiben soll.

Die Stellung der Republik gegenüber England kennzeichnet am besten die Thatsache, daß das seit längerer Zeit vorbereitete Bündniß zwischen der Republik und dem Oranje-Freistaat jetzt endgiltig abgeschlossen worden ist. Die am 3. Februar zu Pretoria geschlossene erste Bundesconferenz der Transvaal- und Oranje-Freistaaten hat das gegenseitige Bündnißverhältniß vollständig geregelt und das Zusammengehen beider Länder in allen wichtigen Fragen der inneren und äußeren Politik genau vorgezeichnet. Die englische Regierung hat früher gegen den Abschluß dieses Bündnisses Einspruch erhoben, aber die Transvaalrepublik hat diesen Einspruch als unberechtigt zurückgewiesen. In diesem Falle konnte sie sich aber darauf berufen, daß die Convention von 1884 zwar Verträge, die Transvaal mit anderen Staaten eingeht, von der Genehmigung der englischen Krone abhängig macht, aber hiervon ausdrücklich Verträge Transvaals mit dem Oranje-Freistaate ausnimmt.

Die jetzt abgeschlossene Convention zwischen den beiden Staaten ist von großer politischer Bedeutung. Die Bestimmungen, in welcher Weise sich beide Staaten im Kriegsfalle gegenseitig Hilfe zu bringen haben, werden zwar noch geheim gehalten werden. Es ist aber darüber schon im vorigen Jahre Näheres bekannt geworden. Damals wurde über den Vertrag berichtet, daß, falls einer der beiden Staaten zum Kriege gezwungen werde, die Rechte und Pflichten des helfenden Staates durch Angehörige beider Staaten gemeinsam festgesetzt werden sollten. Dadurch sollte der Möglichkeit vorgebeugt werden, daß etwa ein Staat seine Verpflichtungen garnicht oder nur widerwillig und ungenügend erfülle. Ferner wurde festgesetzt, daß der Bündnißfall nicht nur dann eintreten soll, wenn der eine der beiden Staaten angegriffen wird, sondern auch dann, wenn die Unabhängigkeit des einen der contrahirenden Staaten bedroht wird. Die jetzt zu Stande gekommene Verbindung zwischen den beiden stammverwandten Boerenstaaten ist ein Beweis für ihren festen Willen, allen etwaigen Anschlägen gegen sie einen ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen.

Prozeß Zola.

Auch der gestrige siebente Tag hat für Zola entschieden günstig abgeschlossen; die Wahrheit ist auf ihrem Wege wieder ein paar Schritte vorwärts gekommen, so sehr auch der Gerichtshof und der Vertreter der Anklage bestrebt bleiben, sie zu unterdrücken. Mit den Aussagen, welche der frühere Justizminister Trarieux und der Schreibsachverständige Teyssonnière machten, hat in gewissem Sinne eine Revision des Dreyfus-Prozesses begonnen, wenn man noch die Erklärung des Vertheidigers des Capitäns Dreyfus vom Sonnabend hinzunimmt, daß das Urtheil des ersten Kriegsgerichtes unter dem Eindruck eines Beweisstückes zu Stande gekommen ist, von dem weder der Angeklagte noch sein Vertheidiger Kenntniß erhalten hatten.

*

Paris, 14. Febr. Die Schwurgerichtsperiode, welche heute gesetzlich ihr Ende zu nehmen hätte, wird angesichts der Unmöglichkeit, den Prozeß Zola abzuschließen, verlängert werden müssen. Die Polizei trifft umfassendere Maßregeln. Die Garnison ist durch Truppen aus Marseille verstärkt.

Die Wandelgänge des Gerichtspalastes zeigten heute ein weniger belebtes Bild, als an den voraufgegangenen Tagen, auch der Sitzungssaal war nicht so überfüllt, so daß verhältnißmäßige Ruhe herrschte. Die Sitzung wurde 12¼ Uhr eröffnet.

Der **Präsident** verliest Briefe des Senators Leprevost Delaunay und des Journalisten Papillaud, worin die Genannten bestreiten, Jaurès gesagt zu haben, daß sie Esterhazy für den Schreiber des Bordereaus hielten. **Labori** erhebt Einspruch gegen die Behauptung einiger Blätter, daß er deutschen Ursprungs sei und eine Jüdin geheirathet habe. **Jaures** erklärt, er bleibe bei seiner Aussage, daß nämlich Papillaud ihm gesagt habe, er glaube an die Schuld Esterhazys. Er führt aus:

Niemand kann so, wie ich bedauern, daß der Gesundheitszustand Papillauds ihm nicht erlaubt, hier zu erscheinen, denn den bestimmten Erinnerungen gegenüber, die ich in ihm wachrufen würde, würde er meine Erklärung nicht bestreiten können. Ich versichere hier nochmals, und zwar unter dem Zeugeneide, die Richtigkeit meiner Aussage. Jaurès fügt hinzu, Papillaud habe ihm sogar gesagt, er hätte seinen Freunden von der „Libre parole" gerathen, nicht mehr in der Gefolgschaft Esterhazys zu marschiren. Jaurès schließt: Ich begreife das Interesse, das man daran hat, meine Aussagen zu dementiren. Ich halte die Richtigkeit derselben aber durchaus aufrecht. (Bewegung.)

Gegen 12½ Uhr erschien **Prinz Henri von Orleans** vor dem Justizpalaste, konnte aber, da er keine Eintrittskarte besaß, nicht in das Gebäude gelangen. Das Erscheinen des Prinzen rief unter der vor dem Gerichtsgebäude versammelten Menge eine gewisse neugierige Bewegung hervor, doch wurden keinerlei Rufe laut. In dem Augenblicke, als Prinz Henri umkehren mußte, ertönte vom Pontneuf her lautes Geschrei, **Zola** kam in seinem Wagen. Die Polizei drängte das Publikum sofort zurück. Zola gelangte ohne Zwischenfall in den Justizpalast. Beim Erscheinen der als Zeugen auftretenden Offiziere brach das Publikum in die Rufe aus: „Es lebe die Armee, es lebe Frankreich", während Picquart theils mit Rufen „Hoch Picquart", theils „Nieder Picquart, nieder mit den Verräthern" empfangen wurde.

Nach Jaurès wurde der Schriftsachverständige **Bertillon** wieder vernommen. Er erklärt, nach reiflicher Ueberlegung glaube er, vom Kriegsminister nicht die Ermächtigung erbitten zu sollen, dem Gerichtshofe die von ihm gefertigten Photographien vorzulegen. Nach Prüfung der Lage fand ich, daß ich dieses Gesuch nicht an den Kriegsminister stellen konnte. Die Vertheidiger widersprechen der Anschauungsweise Bertillons, welcher seine Beweggründe aufrecht hält. **Labori** legt hierauf den Geschworenen den Plan des Sachverständigen-Gutachtens vor, welches Bertillon dem Kriegsgerichte über den Bordereau gegeben hatte; er fragt Bertillon, ist das richtig und vollständig? **Bertillon:** Die Arbeit bezieht sich auf meine Aussage von 1894 und ich gebe zu, daß ich am Sonnabend Unrecht that, mich auf dies Gebiet verlocken zu lassen. (Lachen.) Bertillon fügt hinzu, es fehle eine Ecke des Löschpapiers. **Labori:** Versichern Sie, daß dies ein getreuer Abklatsch des Beweisstückes ist, das dem Kriegsgerichte vorgelegen hat? **Bertillon:** Ich beziehe mich auf den Gerichtsbeschluß, der mir verbietet, über die Dreyfus-Affaire zu sprechen. Jedermann begreift das Peinliche und Widerwärtige meiner Lage. Vertheidiger **Clemenceau:** Weshalb ist die Lage widerwärtig? **Bertillon:** Weil ich nicht davon sprechen darf, was sich vor dem Kriegsgerichte bei geschlossenen Thuren zugetragen hat. **Labori:** Wie kommt es, daß der Zeuge, wie viele andere, erkennt, daß er von der Dreyfusaffaire nur dann nicht sprechen darf, wenn er vor Gericht steht, nicht aber auch wenn er sich von Berichterstattern der Zeitungen ausfragen läßt, die seine Erklärungen veröffentlichen. Labori führt das vom „Echo de Paris" veröffentlichte Interview Bertillons an. **Bertillon** erwidert: Aber, das sind ebenso viel Ungenauigkeiten wie Worte. **Labori:** Meinetwegen, warum aber haben Sie hier ausgesagt, daß Sie der Schuld des Dreyfus sicher sind, während Sie geglaubt haben, sich hinter dem Gerichtsbeschluß verschanzen zu sollen. Glauben Sie, daß der Bordereau von Esterhazy ist? **Bertillon:** Durchaus nicht. **Präsident:** Weshalb glauben Sie, daß der Bordereau nicht von Esterhazy ist? **Bertillon:** Weil er von der Hand eines anderen ist. (Lachen.) **Präsident:** Haben Sie die geheimen Schriftstücke oder nur Bruchstücke mit der Handschrift von Alfred Dreyfus vor Augen gehabt? **Bertillon:** Ich habe die geheimen Schriftstücke nicht gesehen. **Labori:** Erklären Sie uns vor Europa, das die Augen auf uns gerichtet hält, warum Sie dahin gelangt sind, vor dem Kriegsgericht nachzuweisen, daß der Bordereau von Dreyfus ist? **Bertillon:** Das kann ich nur mit Documenten, die nicht mehr in meinem Besitz sind (Lärm.) **Labori:** Können Sie aussagen, welcher Art die Schrift des Bordereaus ist? **Bertillon:** Ich kann unmöglich auf diese Frage antworten, ohne auf meine Beweisführung von 1894 einzugehen. Der **Präsident** richtet dieselbe Frage an den Zeugen, kann aber auch keine andere Antwort erlangen. Der Vertheidiger Clemenceau fragt den Generalstaatsanwalt, ob er den Zeugen nicht auf Grund des Gesetzes zur Antwort zwingen kann. Der Generalstaatsanwalt rührt sich nicht und bewahrt absolutes Stillschweigen. Bertillon wiederholt: „Ich kann keine Antwort geben." Präsident: „Es ist unnütz, sich weiter zu bemühen." Labori: „Haben Sie den Bordereau der Esterhazy-Affaire gesehen?" Keine Antwort. Präsident: „Sie sehen, daß Sie ihn nicht zum Sprechen bringen können." Labori: „Leider, ja! Aber wird uns Zeuge sagen, ob er das Esterhazy zugeschriebene Original — aus sehr feinem Papier — auf das hin Dreyfus verurtheilt worden ist, gesehen hat?" Bertillon: „Darauf will ich mit „Ja" antworten." Labori: „Endlich; das ist immerhin etwas. (Heiterkeit.) Wollen Sie uns gefälligst sagen, ob die Schrift des Bordereau eine natürliche oder eine verstellte ist." Bertillon: „Ich kann darauf nicht antworten." (Wiederholtes Lachen.) Labori: „Nun wohl, meine Herren Geschworenen, Sie werden sich des Schweigens des Zeugen erinnern, der vor Ihnen wohl erklären will, daß Dreyfus schuldig ist, der aber nicht den Beweis für seine Erklärung beibringen will. Ich kann den Geschworenen sagen: Bertillon war der Hauptsachverständige, auf dessen Aussage hin Dreyfus verurtheilt worden ist." (Bewegung.) Bertillon zieht sich unter verschiedenen Kundgebungen des Publikums zurück.

Deputirter Hubbard

erzählt, Bertillon habe auf seiner unabänderlichen Meinung beharrt, daß Dreyfus in der That der Schuldige sei. Als ich sah, sagt Hubbard, daß man Esterhazy der Urheberschaft des Bordereaus beschuldigte, begab ich mich zu Bertillon und theilte ihm meine Zweifel wegen der frappanten Aehnlichkeit der Schriften mit; ich sagte zu ihm: „Hast du die Schrift Esterhazys gesehen und kannst du wissenschaftlich beweisen, daß das Bordereau nicht von ihm ist?" — Er erwiderte: „Ich will diese Schrift des Majors nicht sehen; er ist der Strohmann der Juden. Esterhazy wird übrigens schließlich gestehen; aber die Revision vornehmen, das wäre die sociale Revolution, das aber darf nicht sein. Dreyfus ist der einzige Schuldige, ich bin dessen sicher." Hubbard fügte hinzu, daß in einem Gespräch über den Dreyfushandel mit seinem Collegen in der Kammer, General Yung, dieser zu ihm sagte, daß das, was in den Bureaus des Kriegsministeriums geschehen, abscheulich sei. (Andauernde Bewegung.)

Hierauf wird

Yves Guyot

vernommen. Derselbe sagt aus, daß Bertillon in einer Unterhaltung über die Dreyfussache zu ihm gesagt habe, Dreyfus habe seine Schrift verändern müssen, um das Bordereau zu schreiben. (Bewegung.) Zeuge fügt hinzu, der Esterhazy-Prozeß sei eine Parodie auf die Justiz gewesen. (Bewegung.) In den Kreisen der auswärtigen Regierungen wisse man genau, was man von der Esterhazy-Affaire zu halten habe. Er — Zeuge — persönlich habe festgestellt, daß der Regierungscommissar beim Kriegsgericht über Esterhazy vielmehr die Haltung eines Vertheidigers als die eines Anklägers eingenommen habe. Zeuge wünscht sich Glück dazu, daß die ganze Elite sich in Uebereinstimmung mit Zola befinde.

Es folgt die Vernehmung des

Schreibsachverständigen Teyssonnière.

Er erklärt, man habe mit allerhand Künsten ein Facsimile des Bordereaus hergestellt, um es der Schrift Esterhazys ähnlich zu machen. „Ich bin Graveur und Kenner genug, um mich nicht täuschen zu lassen." Teyssonières erzählt dann, Crépieux-Jamain, ein von der Familie Dreyfus zu Rathe gezogener Grapholog, habe eines Tages die Frage an ihn gerichtet: Wieviel wird Ihnen Ihre Dreyfus-Geschichte einbringen? Darauf habe er geantwortet: 200 Franken. Nun, habe ihm Crépieux-Jamain dann erwidert, die könnte Ihnen viel mehr einbringen, 100 000 oder 200 000 Franken. Darauf habe er, Zeuge, sich entrüstet abgewendet. Präsident: „Um Ihre Aussage kurz zusammenzufassen, so ergiebt sich daraus, daß Ihre Schlußfolgerungen zu Ungunsten Dreyfus ausgefallen waren und man Ihnen eine ansehnliche Summe bot, um einen von Ihrer Ansicht abweichenden Bericht zu erstatten." Zeuge: „So glaube ich es auffassen zu müssen."

Justizminister Trarieux

erklärt: Teyssonnière sprach zu mir von der Affaire Dreyfus und bemühte sich, mich von der Schuld des Dreyfus zu überzeugen, an welcher ich zweifelte, seit ich davon sprechen gehört hatte, daß von einem geheimen Schriftstücke dem Kriegsgericht mitgetheilt worden sei, ohne Wissen des Angeklagten und seines Vertheidigers. Einige Zeit später, im Juni 1897, zeigte mir Teyssonnière sein Actenstück über die Angelegenheit, um, wie er sagte, alle meine Zweifel zu beheben.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten
von **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

18) (Fortsetzung.)

Gustav Adolf erwiderte auf das Bekenntniß, oder besser gesagt, auf die trockene Mittheilung Oxenstjernas, daß er Zeuge seiner Unterredung mit Christine gewesen sei, nichts — es schien ihn kaum peinlich zu berühren. Kannte er doch seinen weisen, staatsklugen und wahrhaft redlichen Kanzler zu gut, um ihm irgend welches falsche Motiv zuzuschreiben, und er wußte im Augenblick, was dieser sein bester und treuester Freund bezweckt hatte. Doch fühlte er es heraus, daß Oxenstjerna dem Erscheinen Christinens mißtraute, so fühlte diese es noch weit deutlicher und hob, da sie sich selbst nur einer kühnen That hingebender Liebe und grenzenloser Ergebenheit bewußt war, stolz ihr Haupt vor dem verhaßten Zerstörer ihres Glückes, denn nach Frauenart hielt sie sich nur an die Thatsache und wollte von den Beweggründen, die diesen treuen Diener seines Königs und seines Vaterlandes dazu im Vollbewußtsein seiner Pflicht gezwungen hatten, nichts gelten lassen und auch nichts wissen.

Was den König für den Moment zurückhielt vom Sprechen, war also nicht des Kanzlers unerwartetes Erscheinen — es war das eben Gehörte, das er in sich verarbeiten mußte. Doch da er wußte, daß man eine Aeußerung seinerseits erwartete, und das durchdringende Auge Oxenstjernas auf sich gerichtet wußte, so sagte er endlich kurz und geschäftsmäßig:

„Es ist heut zu spät — wir selbst fühlen uns übermüdet und bedürfen der Ruhe. Dasselbe wird die Freifrau empfinden. Ihr sorgt wohl dafür, Oxenstjerna, daß ihr ein Zelt angewiesen wird — morgen in aller Frühe wollen wir das überbrachte Schreiben beantworten."

Er winkte mit der Hand — Christine und der Kanzler waren entlassen. Der Letztere reichte draußen der todtblassen Frau seinen Arm und schritt mit ihr durch das Lager, sinnend und von Zeit zu Zeit einen forschenden Blick auf seine Begleiterin werfend, die stumm und in sich gekehrt, sich ruhig leiten ließ, wohin man wollte — ihr Geist war fern, fern dieser Außenwelt mit ihrem bunten Lagertreiben. Endlich ward auf Befehl des Kanzlers ein kleines Zelt geräumt, ein Lager hergerichtet und der Wunsch einer „guten Nacht" klang an ihr Ohr.

„Ihr werdet übermüdet sein", bemerkte Oxenstjerna dazu, indem er seine Feindin nicht ohne Theilnahme betrachtete. „Wie konntet Ihr, eine zarte Frau, diesen Ritt unternehmen? Ihr habt Euch zuviel zugetraut, fürchte ich."

„Ich wollte, ich hätte mich getödtet, ehe ich hierherkam!" brach Christine los.

„Wolltet lieber, Ihr hättet Eure Zeitungen klüger angebracht", erwiderte der Kanzler trocken. „Ihr kennt den König nicht, oder habt es vielmehr vergessen, wie er geartet ist. Zu mir mußtet Ihr kommen, Freifrau v. Ulmenried, wenn Ihr das schöne Geschäft des Denuncirens schon einmal übernehmen wolltet. Ich konnte anders vorgehen, als der König mir jetzt erlauben wird — er wird und muß nach dem Wortlaut des überbrachten Schreibens handeln und nicht nach der gegentheiligen, abenteuerlichen Geschichte, die Ihr ihm erzählt. Außerdem — bringt Ihr uns Beweise? Natürlich nicht — ich dachte es mir gleich! Und wenn wir Euch morgen von dannen lassen, so ist dies eine Gnade des Königs, die — Ihr nur den vergangenen Tagen zu danken habt; — eine Andere als Ihr wäre einfach in schwedischer Gefangenschaft zurückgeblieben und die geforderte Erklärung Eurer unglaublichen Mär hätte Chursachsen sehr befriedigend ertheilt, seid dessen sicher! Ihr habt viel von Eurer früheren diplomatischen Begabung verlernt, Freifrau von Ulmenried, denn wolltet Ihr den Anschluß Eures jetzigen Vaterlandes an Schweden erreichen und erzwingen, so mußtet Ihr Tilly Eure Legende erzählen, nur mit der Variation, daß Chursachsen allen Ernstes mit uns ein Bündniß sucht. So hättet Ihr dem Könige gedient, ohne daß er's wußte, mit welch' schnöden Mitteln. Und nun gehabt Euch wohl, schöne Frau, und dankt Gott, daß Eure Unüberlegtheit Euch vor einer unschönen That und deren schlimmsten Folgen bewahrt hat!" —

Und Christine war allein — allein mit sich und dem brausenden, wilden, wahnsinnigen Strom ihrer Gedanken. Was hatte der Kanzler ihr gesagt? Sie wiederholte sich seine Worte und die des Königs und dabei ward es ihr immer wirrer und wirrer zu Sinnen. Verzweiflungsvoll sagte sie sich, daß sie ihre „Mission" verfehlt habe, dem Helden ihrer Träume einen Dienst zu leisten, für dessen Dankeswort aus seinem Munde sie Jahre ihres Lebens freudig dahingegeben hätte. Wie konnte sie wieder gut machen, was sie heut verfehlt? Und das nimmer in ihr schlummernde Verlangen, für den König, ihr Ideal, eine große That zu thun, wuchs in ihrem Herzen riesengroß empor und steigerte sich heute, wo ihre Nerven überreizt und ihre Pulse im Fieber körperlicher Ueberanstrengung schlugen, zu krankhafter Höhe. Sie konnte, sie durfte nicht zulassen, daß der König von Schweden verrathen und hintergangen wurde, wie sie es in ihrer Exaltation nannte, denn was ihr anderen gegenüber als erlaubte Kriegslist, zu welcher die nackte Nothwendigkeit zwang, erschienen wäre, das galt ihr dem gegenüber, von dem sie nun wußte, daß er sie nicht vergessen, daß er sein Kind mit ihrem Namen genannt, als ein Verrath, den in alle Welt hinauszuschreien sie für ihre Pflicht hielt. Denn die mehr als zehnjährige Trennung hatte ihre Gefühle nicht geklärt und kühler gemacht — o nein! Unter der Maske äußerlicher Unnahbarkeit hatte sie sich einer Schwärmerei hingegeben, welche bis zur Ueberspanntheit wuchs, hatte sie einen Cultus ihrer verlorenen Jugendliebe errichtet, der sie erst des Freiherrn v. Ulmenried Werbung ohne Bewußtsein des von ihr dadurch an demselben begangenen Unrechtes annehmen ließ, und sie, die sie sich nicht als Sünderin, sondern als Opfer fühlte, bis hierher in das Lager Gustav Adolfs geführt. Heute giebt es wohl kaum noch solche Naturen, und wenn es auch wirklich noch welche giebt, bei denen die Jahre nicht lindern, sondern die einmal empfangene Wunde immer schmerzlicher machen, so sind doch Charaktere wie der der Freifrau v. Ulmenried außergewöhnlich wie die Zeit, in welcher sie lebte, litt — und fehlte. Und hätte Franz Albrecht von Ulmenried ihr mit seiner ruhigen, liebevollen Zuneigung auch nur einen Schimmer von Liebe eingeflößt, so wäre alles anders gekommen, aber sie blendete ihre Augen gegen seine Vorzüge — sie wollte nur ihrem Idol leben und wirken und rücksichtslos benutzte sie als Boden dazu, was ihr geeignet schien. Und sie fand keine Ruhe in ihrem einsamen Zelte. Die Hände ringend schritt sie in dem engen Raume unablässig auf und nieder, bis die Vorboten der Morgendämmerung sich schon durch die Ritzen des Zelttuches stahlen und einen geisterhaften Schein auf ihre blassen Wangen warfen. Da kam ihr plötzlich ein Gedanke — „Tilly!" Hatte Oxenstjerna sie darauf leiten wollen? Hatte er ihr sagen wollen, welchen Weg sie noch betreten konnte, um dem Könige den ersehnten Dienst zu leisten? Wäre Christine unbefangen dem Kanzler gegenüber gewesen, so hätte sie sich vermöge ihrer besseren Einsicht sagen müssen, daß derselbe klug, aber nicht arglistig war, daß ihm sicher nichts ferner lag, als sie auf eine Bahn zu drängen mit einigen unabsichtlich scheinenden Worten, die auf einen fruchtbaren Boden fielen, und sie zu einer That zu verleiten, welche ewige Reue auf ihre Seele laden sollte. (Forts. folgt.)

Ich prüfte alle Schriftstücke auf das genaueste. Wie erstaunt war ich über die Ungleichheit der Schrift, während doch Dreyfus eine regelmäßige Handschrift schreibt. Auf meine Einwürfe erwiderte Teyssonnière, der Verräther habe mit Absicht seine Handschrift verändert. Zeuge hebt die Widersprüche hervor zwischen den Zeugenaussagen Teyssonnières hinsichtlich des Bordereaus und den Erklärungen, welche derselbe ihm früher über denselben Bordereau gegeben habe.

Schriftsachverständiger Charavay.

Labori fragt: „Würden Sie einen Menschen nur auf ein einfaches Schriftsachverständigen-Urtheil hin verurtheilen?“ Charavay: „Niemals in meinem Leben.“ Nach Charavay wird

Schriftsachverständiger Pelletier

aufgerufen. Aus der Darlegung des Zeugen ergiebt sich, daß der Bordereau ganz allgemeine Analogien und Schriftähnlichkeiten anfülle und nichts zu dem Schlusse berechtige, daß der Bordereau der einen oder der anderen der verdächtigen Personen zuzuschreiben sei.

Darauf wurde die Sitzung vertagt. Das Publikum ging ohne Ruhestörung auseinander. Auch Zola und sein Vertheidiger Labori konnten unbehelligt hinausgehen. Die Polizei hatte die Umgebung des Justizpalastes geräumt. Einige Neugierige, welche sich in Läden geflüchtet hatten, begrüßten die Offiziere beim Verlassen des Gerichts mit Zurufen. Das Fuhrwerk Zolas verließ den Platz, ohne daß es dabei zu einer Kundgebung kam.

*

Paris, 15. Febr. (Tel.) Dem „Matin“ zufolge beabsichtigen mehrere **Senatoren,** angesichts der im Prozeß Zola erfolgten Enthüllungen über die Dreyfus-Angelegenheit demnächst zu interpelliren.

Die „Libre Parole“ veröffentlicht eine Erklärung ihres Mitarbeiters **Papillaud,** in welcher **Jaurès** wegen seiner gestrigen Aussagen des Meineids bezichtigt **wird. Da Jaurès trotzdem** dabei bleibt, Papillaud hätte thatsächlich die ihm von Jaurès im Prozeß Zola zugeschriebenen Aeußerungen über Esterhazy gethan, so hat Papillaud Jaurès seine Zeugen geschickt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. Februar.

Reichstag.

Der Reichstag verwies gestern die **Concursordnungs-Novelle** an eine Commission nach einer Debatte, an der sich die Abgg. **Rintelen** (Centr.), **Bassermann** (nat.-lib.), **Gamp** (Reichsp.), **Singer** (Soc.) und **Buchka** (cons.) betheiligten. Es wurde allgemein als nothwendig bezeichnet, den Zwangsvergleich zu erschweren und die Concursanmeldepflicht nicht zu knüpfen an Zahlungsunfähigkeit, sondern an eine bestimmte Höhe der Ueberschuldung. Beim **Etat der Zölle** bildete die Frage einer **Auskunftsstelle** in Zolltarifsachen und der Entscheidung zollpolitischer Streitigkeiten auf verwaltungsrechtlichem Wege den Gegenstand einer Erörterung. Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) erkannte an, daß die kürzlich getroffene Einrichtung einer Zollauskunftsertheilung einen Fortschritt bedeute, tadelte aber, daß die Entscheidungen der Auskunftsstelle nur für den anfragenden Exporteur und nicht auch für Dritte gelten sollen. Schatzsecretär **Thielmann** rieth, die neue Institution erst einmal eine zeitlang wirksam sein zu lassen und theilte weiter mit, daß wegen Einrichtung eines gemeinsamen Verwaltungsgerichtshofes für Zollstreitigkeiten Verhandlungen geschwebt, aber zu keinem Ergebniß geführt haben.

Auf eine Anfrage des Abg. **Meyer-Danzig Land** (Reichsp.) erklärte Thielmann, die Frage der **Beseitigung der Zollcredite für Getreide und Mühlenfabrikate** unterliege der Berathung des Bundesrathes; ein endgiltiger Beschluß hierüber sei noch nicht gefaßt. Der jährliche Zinsausfall belaufe sich nicht, wie Abg. Meyer angegeben, auf sieben, sondern nur auf eine Million Mark.

Auf Anregung des Abg. **Richert** erklärte Staatssecretär Graf **Posadowsky,** daß zum **Margarinegesetz** eine Definition des Begriffes „getrennte Verkaufsräume“ durch eine Bundesrathsverordnung noch vor dem 1. April erfolgen werde.

Die Forderung des Abg. Grafen **Limburg-Stirum** (cons.) wegen höheren **Zollschutzes für Fahrräder** wurde von dem Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) bekämpft.

Heute steht die **Fortsetzung der Etatsberathung** auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhause drehte sich **gestern beim Forstetat** die Debatte hauptsächlich um die **Gehaltsverhältnisse der Förster** bezw. um den conservativen Antrag, im nächsten Etat eine wesentliche Erhöhung des Einkommens der Förster, welches in diesem Jahre um 100 Mk. aufgebessert worden ist, vorzusehen. Die Redner aller Parteien sprachen sich grundsätzlich für den Antrag aus. Der Minister der Landwirthschaft **Hammerstein** versprach, daß eine weitere Gehaltserhöhung reiflich erwogen werden solle. Weniger entgegenkommend äußerte sich Finanzminister **Miquel,** der eingestand, er habe sich nur schweren Herzens entschließen können, der Forderung seiner Collegen in diesem Etat zu entsprechen. Beide Minister geißelten die unter den Förstern betriebene Agitation, welche die Disciplin gefährde; die Regierung werde sie mit allen Mitteln bekämpfen. Aus der Mitte des Hauses wurde diese Agitation theils entschuldigt, theils gemißbilligt. Abg. **Rickert** trat entschieden für das Petitionsrecht der Beamten ein. Es sei ihm nicht eingefallen, die Oberförster in Gegensatz zu den Förstern zu bringen. Eheconsens und ähnliche Mißstände bei der Behandlung der Förster rührten von der Instruction des Jahres 1868 her.

Heute: Interpellation Szmula und erste Lesung des Entwurfs über die Erhöhung des Fonds der Centralgenossenschaftskasse.

Im Abgeordnetenhause stand heute die **Interpellation Szmula** betreffend den **Mangel an ländlichen Arbeitern** in den östlichen Provinzen auf der Tagesordnung. Der Unterstaatssecretär Sterneberg erklärte, die Minister der Landwirthschaft und des Innern seien heute durch dringende Amtsgeschäfte am Erscheinen verhindert. Er sei ermächtigt, zu erklären, daß der Regierung die Klagen, auf welchen die Interpellation basire, bekannt seien; sie habe Berichte eingefordert, die aber noch nicht in vollem Umfange eingelaufen seien. Sobald das geschehen sei, werde das Material dem Staatsministerium zur Beschlußfassung zugehen. Unter diesen Umständen könne die Regierung heute die Interpellation nicht beantworten.

Es erfolgt die Berathung des Gesetzentwurfes über die **Erhöhung des Grundkapitals der Creditgenossenschaftskasse.** Die Abgg. **Graw** (Centr.) und **v. Bockelberg** (cons.) treten für die Vorlage ein, indem sie die Wirksamkeit der Kasse lobten. Die Abgg. **Lückhoff** (freicons.) und **Sattler** (nat.-lib.) halten eine Prüfung in der Commission für nöthig, um zu erkennen, ob die Verwaltung der Kasse auch stets solide und vorsichtig geführt sei. Abg. Sattler sagt, er kenne kaum einen Gesetzentwurf, der auf so unzureichender Grundlage gestützt sei wie dieser.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) bekämpfte die Vorlage. Er sei seit 30 Jahren ein Freund des Genossenschaftswesens und er könne nur warnen, dasselbe auf so schädliche abschüssige Wege zu führen wie hier. Die Centralgenossenschaftskasse sei aus einem geschäftlichen Institut ein Wohlthätigkeitsinstitut geworden. Daß Abg. Graw das Institut lobe, sei kein Wunder, denn er gehöre dem Aufsichtsrath desselben an.

General-Versammlung des Bundes der Landwirthe.

Ob die General-Versammlung des Bundes der Landwirthe — die sechste — von 4500 Mitgliedern besucht war, wie die einen melden, oder von 5000, wie die „Dtsch. Tgs.-Ztg.“ berichtet, kann man dahingestellt sein lassen. Wenn man auch einen starken Abzug zu Gunsten der Berliner Besucher macht, bleibt immerhin noch eine sehr erhebliche Betheiligung übrig. Jedenfalls hat bisher keine Partei ein solches Aufgebot von Streitkräften zu einer Jahresversammlung zur Stelle gebracht. Daß im großen und ganzen der Besuch geringer ist, als in früheren Jahren, wo man gezwungen war, die Anwesenden auf zwei Versammlungslokale zu vertheilen, fällt dabei wenig ins Gewicht. Die Herren v. Plötz u. Gen. haben dafür ohne Zweifel eine ausreichende Erklärung in den „schlechten Zeiten“, wie denn auch Herr Director Hahn in seinem Geschäftsbericht den Umstand, daß vielfach Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstand geblieben oder ausgetreten sind, auf die schlechten Zeiten zurückführte.

Die **Zahl der Mitglieder** des Bundes habe nach dem Geschäftsbericht die Ziffer von 200 000 noch nicht erreicht, die vor Jahren in einer Adresse an den Kaiser genannt wurde. Der Bund zählt 187 000 Mitglieder, von denen 91 000 östlich, 96 000 westlich der Elbe wohnen. Dem Großgrundbesitz gehören 1500, dem mittleren 28 500, dem kleineren Grundbesitz 150 000 an. Besonders bemerkenswerth sind die Mittheilungen des Geschäftsberichts über die Ein- und Ausgaben des Bundes. Die thatsächliche Einnahme des letzten Jahres wird auf 491 850 Mk. angegeben, also nur 6150 Mk. weniger als veranschlagt war. In dieser Mindereinnahme wird man die rückständigen Mitgliederbeiträge zu sehen haben, deren Eintreibung mit Rücksicht auf die Wahlen angekündigt wird. Immerhin bleibt es dabei, daß der Bund der Landwirthe jährlich annähernd eine halbe Million Mark zu verausgaben hat. Auch über die **Verwendung** des Geldes enthält der Bericht lehrreiche Angaben. Das Bundesblatt, der „Bund der Landwirthe“ mit seinen sieben Provinzialorganen ist in 180 000 Exemplaren verbreitet. Daneben erscheint die „Correspondenz des Bundes“ wöchentlich in über 2000 Exemplaren. Außer durch die Presse wird der Zusammenhalt der Mitglieder durch 13 Geschäftsführer in den einzelnen preußischen Provinzen und deutschen Landestheilen vermittelt — eine Organisation, die z. B. die conservative Partei ins Leben zu rufen bisher nicht im Stande gewesen ist. Daß die Provinzialvorsitzenden im Geschäftsbericht als „Geschäftsführer“ erscheinen, hängt wohl mit dem Fortbestehen des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes, welches die Verbindung politischer Vereine unter einander verbietet, zusammen.

Man kann unter diesen Umständen dem Berichterstatter nur zustimmen, wenn er behauptete, es gebe keine politische Partei, die bezüglich der Verbindung, in der die einzelnen Mitglieder mit der Parteileitung stehen, auch nur von ferne mit dem Bund der Landwirthe verglichen werden kann. Bedauern aber muß man, daß diese umfassende Organisation Kraft und Geld fast ausschließlich für eine politische Agitation im einseitigsten Interesse aufbraucht und daß neuerdings seitens der Regierung in wirthschaftlichen Fragen, wie z. B. der Frage der Handelsverträge, ein Ton angeschlagen worden ist, der die Herren v. Plötz und Genossen in ihrem agitatorischen Treiben nur ermuntern kann. Herr v. Plötz beruft sich ja nur ausdrücklich auf die bekannte Erklärung des landwirthschaftlichen Ministers im Abgeordnetenhause. Damit wird der Muth des Bundes aufrecht erhalten.

Die Politik der Sammlung.

Was die Conservativen unter dem Schlagwort von der „Politik der Sammlung“ verstehen, das im verflossenen Sommer der Finanzminister v. Miquel ausgegeben hat, das hat gestern die „Kreuzzeitung“ offen dargethan, und was das Agrarierthum darunter versteht, darüber hat der Verlauf der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe keinen Zweifel gelassen. Gegenüber dieser — gelind gesagt — einseitigen Stellungnahme mahnt die „Nationallib. Corresp.“ von neuem die Regierung, „welche die Sammlung der Erwerbsstände zu ihrer Aufgabe gemacht hat“, daß sie „endlich deutlich sagt, wohin, soweit ihre Autorität und ihre Absichten in Betracht kommen, die Reise gehen soll“.

Das nationalliberale Parteiorgan möchte zugeben, daß die Reichsregierung zur Ausführung des Sammlungsprogramms, das Miquel ohne nähere Erläuterungen ausgegeben, gethan habe, „was thunlich war“, durch Einberufung des wirthschaftlichen Ausschusses, Ankündigung der Revision der Handelsverträge, vertrauenerweckendes Auftreten in der äußeren Politik. Inzwischen habe die preußische Regierung nur eine Kundgebung veranstaltet, nämlich die Erklärung des Landwirthschaftsministers, daß für die Landwirthschaft „besser gesorgt“ werden solle.

„Nun fällt ihr aber auch“, fährt die „Nationalliberale Correspondenz“ im Hinblick auf die Generalversammlung des Bundes fort, „die Pflicht zu, nun zum wenigsten deutlich zu sagen, was sie nicht will, dafür zu sorgen, daß auch der Anschein einer wohlwollenden Duldung jener Agitation zerstört wird, der bisher dadurch Nahrung erhalten, daß Politiker, wie die Abgg. Hahn und Genossen, ohne bündig zurückgewiesen zu werden, ihren verhetzenden Agitationen durch angebliche Uebereinstimmung mit den Ansichten von Staatsministern eine gewisse Autorität ins Land hinaus zu verleihen vermochten. Geradezu Bände spricht der Name Hildesheim. Es ist Aufgabe der leitenden Politiker der preußischen Staatsregierung in Summa, dem „vorzubeugen“, daß nicht nur die eigene Autorität nicht zu Schaden kommt, sondern auch die neuen moralischen Eroberungen der Reichsregierung von Preußen aus nicht gefährdet werden, und wir geben uns der Hoffnung hin, daß die nächsten Tage klar sehen lassen.“

So das nationalliberale **Organ. Allerdings,** man wird ja bald sehen, wir glauben freilich kaum, daß es etwas Gutes sein wird, namentlich dann nicht, wenn man sich auf die Regierung verlassen wollte. Unsere Hoffnung ist allein die, daß im Hinblick auf die immer höher steigende Fluth der wirthschaftlichen Reaction, auf das immer zuversichtlichere Auftreten der gemeinsamen Gegner das gesammte liberale Bürgerthum in allen seinen Schattirungen sich endlich aufrafft und begreifen lernt, um welch eine ungeheure Entscheidung es sich bei den bevorstehenden Wahlen handelt, daß es die kleineren Parteiunterschiede bei Seite setzend alle Kräfte zusammenfaßt und in den Dienst der gemeinsamen Sache stellt. Jetzt gar noch Hader zu schüren, heißt den Liberalismus morden.

Deutsches Reich.

* **[Die braunschweigischen Nationalliberalen und der Herzog von Cumberland.]** In einer dieser Tage in Braunschweig abgehaltenen Versammlung nationalliberaler Wähler gab der Vorsitzende Dr. Schmidt auf die Anzapfung eines welfischen Redners folgende Erklärung ab:

„Wir halten auch fest an der Selbständigkeit unseres Herzogthums und stehen treu zu unserem legalen Herrscherhause, zu dem Herzog von Cumberland, aber der Weg muß über Berlin gehen, nie und nimmer giebt es einen anderen Weg. Wir wollen uns durch eine anti-preußische Haltung nicht noch mehr in den Winkel drängen lassen als bisher. Im Landtage wird auch wohl demnächst die Frage angeregt werden, ob und mit welchem Nutzen steht dahin. Meine persönliche Ansicht ist die: Wo ein Recht ist, da sind auch Pflichten, und Pflicht des Herzogs von Cumberland ist es, das Seinige zu thun, daß der Weg über Berlin gefunden wird.“

* **[Ein Verband deutscher Eisenbahnhandwerker]** besteht seit 1894, ist eine Gründung seines jetzigen Vorsitzenden Molz, hat seinen Sitz in Trier, zählt von den 180 000 Eisenbahnhandwerkern Deutschlands zur Zeit rund 20 000 und bezweckt die Zusammenfassung aller Klassen der Eisenbahnhandwerker auf dem Boden der bestehenden Ordnung zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen, soll also den von socialdemokratischer Seite stammenden Eisenbahnervereinsgründungen das Gegengewicht halten. Gegenwärtig befindet sich der Vorsitzende des Verbandes mit dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Euler aus Köln auf einer Vortragsrundreise durch den Osten der Monarchie. Die beiden Herren sprachen am 8. in dem Breslauer Ortsverein des genannten Verbandes, am 9. in Posen, am 10. in Königsberg in Ostpreußen etc. Die Agitation des Verbandes geht namentlich dahin, daß die gelernten Handwerker nach mindestens zehnjähriger unbescholtener Dienstzeit vom Staate als pensionsberechtigte Beamte übernommen werden.

Stuttgart, 14. Febr. Nach einer hier eingegangenen Meldung aus Dar-es-Salaam ist der Sohn des hiesigen Justizraths Kielmeyer Premierlieutenant Kielmeyer, am 1. Februar in einem Gefecht im ostafrikanischen Schutzgebiet **gefallen.**

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. Februar.

Wetteraussichten für Mittwoch, 16. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter, strichweise Niederschläge, kalt.

* **[Chinesischer Besuch.]** Auf der Schichau'schen Werft in Elbing werden bekanntlich für die chinesische Regierung Torpedoboote gebaut, von welchen zwei bereits vor längerer Zeit vom Stapel gelassen wurden. Als im Sommer v. Js. der chinesische Gesandte in Petersburg und Berlin nebst Gefolge der Schichau'schen Werft einen Besuch abstattete, hielt man es für sicher, daß China weitere Schiffsbauaufträge in Erwägung ziehe. In dieser Annahme wird man jetzt bestärkt durch einen neuen Besuch hoher chinesischer Gäste. Wie verlautet, wird der neue Gesandte am Berliner Hof Lii Hai Huen künftigen Freitag den Schichau'schen Werften in Danzig und Elbing einen Besuch abstatten.

's Liserl von Schliersee

im Danziger Stadttheater.

Vierter Abend der **Schlierseer,** großer Sieg auf der ganzen Linie. Zwar sie kommen immer nur, um zu singen, so warm und frisch habe ich den Eindruck dieser eigenartigen Mischung von Natur und Kunst aber noch kaum empfunden, wie Sonntag. Mag es in der Stimmung liegen, die ein völlig ausverkauftes Haus bei Spielern wie Zuschauern hervorruft, mag das Stück dazu beitragen, genug, der Erfolg war durchschlagend und hinreißend.

Inhaltlich bietet **'s Liserl von Schliersee** nicht viel, aber es ist nach der Erzählung von **H. v. Schmidt** durch **Hans Neuert** für die Bühne geschickt zurecht gestutzt. Die ganze Geschichte dreht sich um zwei Liebespaare, ein ernstes und ein lustiges, und gerade diese glückliche Mischung von Scherz und Ernst bietet unterhaltende Abwechslung und täuscht über die Inhaltslosigkeit hinweg. Sylvester, des Brunnhofers Brudersohn, soll heirathen, damit das lose Leben aufhört, und sein Cumpan, der Clarinetten-Muckl, will dasselbe thun. Am nächsten Tage ist Erntefest, und sie machen aus, Sylvester wird die nehmen, die in der dritten Reihe der Ehrenjungfrauen rechts geht, Muckl gar die Sichelträgerin. Durch sonderbare Umstände kommt es nun, daß dem lustigen Muckl die alte, rothhaarige und heirathslustige Wab'n zufällt, während Sylvesters Herz freudig aufzuckt, wie er an der bestimmten Stelle Liserl erblickt, die ihn schon in Flammen gesetzt hat. Nun sind die beiden Conflicte da. Muckl sträubt sich, aber er muß, Sylvester bringt der Liserl sein Herz entgegen, aber sie weist den Burschen zurück, der eine Frau durchs Loos sucht. Dieser Knoten wird gelöst durch ein Ereigniß à la Marlitt. Liserl bricht in den See, Sylvester rettet sie, und die von langer Krankheit Genesene wird seine Braut.

Diese, wie schon gesagt, glückliche Mischung von Scherz und Ernst bot den Hauptspielern der Schlierseer wieder Gelegenheit, sich, man kann es wohl ruhig so nennen, im vollen Glanze zu zeigen. Allen voran steht die Rolle des Muckl, in der **Xaver Terofal** wieder jeden zu Staunen und Bewunderung hinriß, wer ihn schon öfter gesehen, oder wer ihn zum ersten Male sah. Wenn man sich immer wieder vorhält, daß diese Menschen nicht Schauspieler waren, sondern aus ihrem bürgerlichen Berufe durch Conrad Dreher erst dazu herausgebildet sind, so muß man jedesmal wieder staunen, wenn man z. B. in dem Muckl Terofals eine Leistung sieht, so sicher, so abgerundet und künstlerisch wahr, daß sie sich dem Spiel jedes berühmten Komikers von Fach ebenbürtig an die Seite stellen kann. Eine Freude war es auch wieder, **Anna Dengg** und **Joseph Meth** als Liebespaar zu sehen, sie jugendfrisch, fein und bildsauber, mit gewinnender Anmuth der Geberde, er ein richtiger „geschmalzter Bua“, die Verkörperung der Jugend und Kraft. Beide gaben wieder in der Liebesscene ein Muster dafür, wie weit die Kunst gehen darf, um den Schein der Natur zu erwecken. Diese Scene bot einen so rein künstlerischen Genuß, wie man ihn nicht oft von der Bühne empfindet. Auch die anderen Gestalten fügten sich so einheitlich in das Gesammtbild ein, wie es eben gerade der Vorzug der Schlierseer ist. Da wären z. B. die heirathslustige Wab'n zu nennen, von Therese **Dirnberger** ebenso rund und prächtig gespielt, wie die Austrag-Vevi von Maria **Glas.** Michael **Dengg** wird wohl der blöde Tropf Girgi gewesen sein, der nun einmal in solch eine Gebirgswirthschaft hineingehört. Er wurde ebenso natürlich dargestellt, wie Eustrach **Gerbl** den richtigen Leierton des Hochzeitladers zu treffen wußte. Besonders hervorzuheben ist auch noch das reizende Duett „Die Jugendzeit“, gesungen von Anna und Xaver **Terofal. Füge** ich noch hinzu, daß die Zithervorträge von Andrras **Mehringer** und Georg **Waldschütz** die Zwischenacte wieder erfreulich belebten und daß Juchzen und der Schuhplattler die richtige Lokalfarbe wieder vervollständigten und zwar besonders zur großen Freude der Zuschauer, die beides zum ersten Male hörten oder sahen, so könnte ich mich mit der Wiedergabe der Eindrücke fast begnügen, wenn mir nicht gerade Sonntag noch ein Vorzug der Schlierseer besonders aufgefallen wäre. Wiederholt glaubte man die reinen Defreggers vor sich zu haben, so plastisch schön füllten die Gruppen die Bühne aus. Namentlich gilt dies von der wunderhübschen Gruppe während des Duettes Anna und Xaver Terofal. Ich fürchte fast, den Leser zu ermüden, aber wenn ich mir diese künstlerischen Bauern oder bäuerischen Künstler, die zugleich liebenswürdige Menschen sind, so ansehe, so kann ich mich einer zwiespältigen Empfindung nicht erwehren. Einmal meldet sich ein gewisses Gefühl des Stolzes darüber wohl auch bei uns, die wir an der Wasserkante wohnen, daß Deutsche, daß deutsche Bauern und Gewerbetreibende eine Leistung von so künstlerischer Wirkung uns vorführen, dann schleicht sich zugleich das Bedauern mit ein, daß diese Truppe sich noch nicht an Anzengruber gemacht hat. Anzengrubers herrliche Comödie „Die Kreuzelschreiber“ könnte ich mir von keiner Gesellschaft der Welt besser dargestellt denken, als von unseren Gästen. P.

Montag Abend verabschiedeten sich die **Schlierseer** mit der Aufführung des Stückes **„Der Herrgottschnitzer von Ammergau“,** welche auf dem Theaterzettel als Benefiz für Herrn Xaver Terofal bezeichnet war. Das ausverkaufte Haus kargte nicht mit äußerst lebhaftem, immer wiederholtem Beifall für die vorzüglichen künstlerischen Darbietungen. Wenngleich das Stück, welches nach dem Muster Anzengrubers von Ganghofer zusammen mit Franz Neubert verfaßt ist, auch sein berühmtes Vorbild nicht erreicht, zumal ihm die geschlossene Handlung fehlt und diese noch oft durch die zu stark in den Vordergrund tretenden Volksscenen unterbrochen wird, so übte es doch dank dem vortrefflichen Einzel- und dem exacten Zusammenspiel eine bedeutende Wirkung aus; hier ist jeder Mitwirkende eben das, was er sein soll, ein wirklicher Baier aus dem Hochlande, ein Mensch von Fleisch und Blut, er spielt sich selbst und das in künstlerisch feiner Abtönung, so daß man eben vergißt, daß man nur ein Spiel vor sich hat. Das Stück ist bereits in derselben Besetzung von den Schlierseern im vorigen Jahre hier aufgeführt und von uns gewürdigt worden.

Den Stern des Abends bildete auch Montag **Frau Anna Dengg als Loni.** Von vornherein fesselte die Bäuerin — Künstlerin durch ihre anmuthige Erscheinung und ihr graziöses, bis in die kleinsten Nüancen fein ausgeführtes, natürliches Spiel; ihre Einfachheit und Wahrheit wirkten ebenso packend wie ihre lebendige Frische, welche in der Liebesscene zum reizvollsten Ausdruck kam. Auch die ernsten Töne weiß Frau Dengg so wahr und ergreifend anzuschlagen, daß sie das Herz des Zuhörers erschüttern. Man konnte nur wieder dem hervorragenden Darstellungsvermögen der Künstlerin, welche frei von jeder Effecthascherei nur bestrebt ist, in künstlerisch veredelter Form die Natur zu verkörpern, die höchste Anerkennung zollen.

Die Rolle des Vaters der Loni, des Pechlerlehni, lag in den Händen des Herrn Xaver **Terofal** und bot ihm Gelegenheit, sich wieder als ein Charakterdarsteller ersten Ranges zu zeigen. Ein ausdrucksvolleres Spiel wie in der Scene mit Loni, wo er, der arme Alte, dem eigenen Kinde die Geschichte seines Liebens und Leidens erzählt, wird kaum einem Künstler zur Verfügung stehen. Eine sehr tüchtige Leistung war auch die des Herrn Josef **Meth** als Pauli, namentlich in der großen Schlußscene des dritten Actes, wo die Leidenschaft des Herrgottsschnitzers durchbricht. Ausgezeichnet gab Herr Willi **Dirnberger** den Klosterwirth. Auch die anderen Mitglieder der Gesellschaft reihten sich den Genannten in künstlerischer Beziehung würdig an, so die Mutter des Herrgottsschnitzers, Frau Therese **Dirnberger,** als Hochzeitslader Herr Michael **Dengg** und als Loisl Herr Max **Linnbrunner.**

Die Volksscenen stellten in ihrer lebhaften, natürlichen Beweglichkeit und in ihrem geschmackvollen Arrangement der Regie ein glänzendes Zeugniß aus. Das Duett im zweiten Aufzuge „Aber am Land is a Leben“ wurde von Frau Anna und Herrn Xaver Terofal frisch und flott gesungen und fand lebhaften Beifall. Auch der originelle Schuhplattler-Tanz wurde mit Vollendung ausgeführt und erntete ebenso wie die Zithervorträge — namentlich der Solovortrag auf der Streichzither — die in den Zwischenacten stattfanden, wohlverdienten Applaus. Frau Dengg und Herrn Xaver Terofal wurden zum Schluß ein großer Lorbeerkranz und ein Blumenarrangement überreicht.

[Herr Major v. Parpart], der neue Commandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, welcher einstweilen in Tites Hotel in Langfuhr Wohnung genommen hat, machte heute Vormittag bei seinen hiesigen Vorgesetzten seine Antrittsbesuche, wonächst die Uebergabe des Commandos über das Regiment an ihn stattfinden sollte.

* **[Provinzial-Landtag.]** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer die Einberufung des Provinzial-Landtages der Provinz Westpreußen auf den 15. März. Daß dieser Tag von der hiesigen Provinzial-Verwaltung vorgeschlagen war, haben wir seiner Zeit schon mitgetheilt.

* **[Wohlthätigkeits-Vorstellung.]** Zur Förderung der seit längerer Zeit erstrebten Begründung eines Feierabendhauses für westpreußische Lehrerinnen und Erzieherinnen hatten hiesige Künstler und Dilettanten sich gestern zur Darbringung musikalisch-theatralischer Aufführungen vereinigt, deren Erfolg insofern ein sehr erfreulicher war, als die dichte Besetzung des Schützenhaussaales dem milden Zwecke eine wesentliche Beisteuer in Aussicht stellt. Herr Heinrich **Davidsohn** leitete die Concertgaben, welche der erste Theil des Abends brachte, mit dem ersten Violin-Concert von Bruch, das der Componist einst dem Großmeister Joachim widmete und das seitdem Geigergrößen fast aller Nationalitäten uns vorgeführt haben, in schöner Ausführung ein, wobei sein Instrument namentlich im Mittelsatze seine reizvollen Gesangstöne frei entwickeln konnte. Leider hatte der Spieler mit der unangenehmen Partnerschaft eines defecten Flügels zu kämpfen — es hieß, derselbe habe auf dem Transport einen Unfall erlitten, von dem man ihn in der späteren Pause nothdürftig zu curiren suchte, was aber auch nur nothdürftig gelang. An Stelle des durch Heiserkeit behinderten Frl. Sämann spendete Frl. **Hartwig**, wie schon früher bei anderen Gelegenheiten mit ihrem schlagfertigen Können und ihren frischen Stimmmitteln bereitwillig eintretend, vier meist dem heiteren Genre entnommene Lieder; die Damen **Brosecke** und **Diller** unterzogen sich nochmals opfermuthig der undankbaren Aufgabe, dem schwer kranken Flügel, der sowohl oben wie unten oft versagte, feurige Csardasweisen zu entlocken und schließlich erfreute Hr. Davidsohn wieder durch den Vortrag der Schumann'schen Gartenmelodie und des niedlichen Salonstückchens von Rudorff „Am Springbrunnen“. Der größere Rest des Abends gehörte der Bühne, wo Mosers kleiner Einacter „Duft“ von fünf Dilettanten und die melodisch-übermüthige Suppé'sche Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ von 11 jungen Damen aus Dilettantenkreisen unter Mitwirkung der Herren **Kirschner** und **Sorani** vom Stadttheater eine lebhaft animirende Aufführung erfuhren. Bei letzterer wurde mit Liebe und Lust gesungen und auch die reizenden Exercitien der 11 schmucken Heiraths-Candidatinnen auf militärischem wie musikalischem Gebiet recht flott durchgeführt, so daß der etwas lange Abend mit ungetrübten Klängen und heiteren Mienen schloß.

* **[Börse für Handelsgärtner.]** Heute Vormittag wurde im Café Feyerabend — Halbe Allee — die erste Börse für Handelsgärtner abgehalten. Dieselbe erfreute sich eines lebhaften Zuspruches; sie war mit Pflanzen und Sämereien aller Art reich beschickt und viele Handelsgärtner unserer und der benachbarten Provinzen hatten der von den hiesigen Handelsgärtnern erlassenen Einladung Folge geleistet und die Börse besucht. Die Kauflust war auch recht rege.

* **[Kleinbahn-Unternehmungen in Westpreußen.]** Der Provinzial Landtag hat, wie wir s. Z. berichtet haben, am 6. Mai 1896 beschlossen, den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, Kleinbahn-Unternehmungen durch Uebernahme von Zinsgarantien zu unterstützen. Danach hat denn auch der Provinzial-Ausschuß bisher verfahren. Die dabei gemachten Erfahrungen haben ihn indeß davon überzeugt, daß der Landtagsbeschluß in der Form der provinziellen Unterstützung einer Erweiterung bedarf. Die Staatsregierung hat Zinsgarantien grundsätzlich ausgeschlossen, sich aber insofern entgegenkommend gezeigt, als die Uebernahme von Zinsgarantien seitens der Provinz kein absolutes Hinderniß für die Gewährung einer Staatsbeihilfe bilden solle. Nach der Ansicht der Staatsregierung sprechen gegen Zinsgarantien nicht nur etatsrechtliche Bedenken (Festlegung staatlicher Leistungen auf eine lange Reihe von Jahren), sondern auch wirthschaftliche Rücksichten, weil die Zinsgarantien ein unvorsichtiges Wirthschaften mit den zum Bau verwendeten Kapitalien begünstigen und überhaupt wenig Ansporn zu sparsamer Verwaltung bieten. Der Provinzial-Ausschuß hat die Richtigkeit dieser Gründe anerkannt und wird deshalb dem Provinzial-Landtag folgenden Antrag zugehen lassen:

1. der Landtagsbeschluß vom 6. März 1896, betreffend die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen durch Uebernahme von Zinsgarantien, bleibt bestehen;
2. der Provinzial-Ausschuß ist auch ermächtigt, in geeigneten Fällen den Provinzial-Verband an einem Kleinbahnunternehmen durch Uebernahme von Actien, Geschäftsantheilen oder durch Kapitalsbeiträge in sonst geeigneter Form bis zu einem Viertel des Anlagekapitals, abzüglich der Kosten für Grunderwerb und Nutzungsentschädigungen, zu betheiligen;
3. dem Provinzial-Ausschuß werden zur Bewilligung von Beihilfen nach Maßgabe des Beschlusses ad 2 eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

* **[Verhaftung einer Dame.]** Das Berliner „Kl. Journal“ meldet folgenden Vorfall:

In Berlin im „Hotel Monopol“ wohnt seit drei Tagen der Rittergutsbesitzer Baron L., der mit einer Dame aus einer der angesehendsten Danziger Familien verheirathet ist; der Baron, der einem der vornehmsten Cavallerieregimenter angehört, wurde wegen eines Knochenbruches von Prof. Bergmann behandelt. Gestern Vormittag machte seine Gattin mit ihrem Töchterchen und der Gouvernante eine Ausfahrt. Als sie in der Leipziger Straße die Droschke verlies, trat ein Schutzmann auf sie zu und erklärte sie für verhaftet, weil sie eine gesuchte Schwindlerin aus Pest sei. Die Dame, welche sofort die Gouvernante nach dem Hotel schickte, mußte, von einer großen Menschenmasse begleitet, dem Schutzmann nach der Polizeiwache in der Charlottenstraße folgen, wo sie einem eingehenden Verhör unterworfen wurde. Nach einer halben Stunde erschien ihr Gatte, worauf die Baronin freigegeben wurde. Der Baron hat sich sofort beim Polizeipräsidenten beschwert. **Der Commandeur des Regiments, dem der Baron angehört, ist Flügeladjutant des Kaisers und wird die Sache dem Kaiser persönlich vortragen.**

* **[Von der Weichsel.]** **Laut Telegramm aus Marienwerder ist daselbst der Weichseltraject wegen starken Schlamm- und Grundeistreibens vollständig unterbrochen.**

* **[Einziehung des Feuerschiffes „Adlergrund“.]** Das südlich von Bornholm stationirte Feuerschiff „Adlergrund“ ist, wie der Capitän eines hier gestern eingekommenen Dampfers mittheilt, seit Sonnabend eingezogen. Es bildet gerade dieses Feuerschiff für alle den Nordostsee-Kanal benutzenden Schiffe ein nothwendiges und zuverlässiges Ansegelungszeichen, da die den Kanal benutzenden Fahrzeuge südlich Bornholm gehen. Es läge darum nicht allein im Interesse einer größeren Benutzung des Nordostsee-Kanals, sondern auch im Gesammtinteresse der Seeschiffahrt, daß sich vielleicht der hiesige Nautische Verein oder der Seeschifferverein mit der Angelegenheit weiter befaßte, da der sonst übliche Grund zur Beseitigung solcher wichtigen Merkzeichen, Eisbildung, bei den jetzigen Witterungsverhältnissen ausgeschlossen erscheint.

* **[Böser Unfug.]** Mehrere halbwüchsige Burschen rannten gestern gegen Abend in der Gegend der Breitgasse- und Dammecke eine ältere Dame dermaßen an, daß dieselbe hinstürzte und einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt, weshalb sie mit dem städtischen Sanitätswagen nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte. Zwei als der That verdächtige Burschen wurden zwar verhaftet, sie konnten aber ihre Schuldlosigkeit nachweisen, weshalb sie sofort entlassen wurden.

* **[Feuer.]** Gestern gegen Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Vorstädtischer Graben Nr. 59 gerufen, wo ein Gardinenbrand entstanden war, der sehr bald gelöscht wurde.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern erst nach Schluß der Redaction beendeten Verhandlung gegen den Arbeiter Johann Nickel aus Ohra bejahten die Geschworenen nach längerer Berathung die Schuldfragen wegen versuchten Todtschlags und Körperverletzung unter Ausschluß mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte ihn darauf zu fünfjähriger Zuchthausstrafe.

Dann fand die lange Reihe der in dieser Periode verhandelten Gewaltthaten ihr Ende in einer Strafsache gegen die Arbeiter Josef **Samp** und Josef **Hasse** aus Rosenthal bei Pelplin, welche am 7. Dezember den Arbeiter Josef Seglara um das Leben gebracht haben sollen. Hasse hatte oft Streit gehabt mit dem Seglara, bei welchem immer der letztere der angreifende Theil gewesen ist. Vor drei Jahren hat sich Seglara soweit fortreißen lassen, daß er dem Hasse drei Messerstiche versetzte. Am 7. Dezember v. Js. saßen die beiden Angeklagten ruhig im Gasthause zu Rosenthal, als Seglara erschien und sofort wieder Händel mit Hasse suchte. Er schlug dem H. die Cigarre aus dem Munde, erinnerte ihn an die einst empfangenen Messerstiche und forderte Hasse auf, sich doch auch mit dem Messer dafür zu revanchiren. Hasse meinte, er würde nie zum Messer greifen, sondern ihm höchstens mit der Faust die Quittung geben. Nun stieß S. den H. mit dem Fuße, worauf dieser mit einigen so kräftigen Ohrfeigen antwortete, daß S. lang in die Stube rollte. Wüthend sprang er auf und lief hinaus. Kurze Zeit darauf erschien der Bruder des S. und hinter diesem Seglara selbst mit einem Spaten in den Fäusten. Der Bruder hatte nur noch Zeit zu rufen: „Bruder, nicht mit dem Spaten!“, da hatte auch schon Hasse drei wuchtige, bis auf den Knochen gehende Verletzungen am Kopfe erhalten, die heute noch große Narben zeigen. Alles dies war das Werk weniger Secunden, ebenso wenig Zeit brauchte aber der Schlußact des Dramas zu seiner Entwicklung. Samp entriß dem Seglara den Spaten, während sich die beiden Brüder dem Hasse in unverkennbar feindlicher Absicht zuwandten. In diesem Augenblick ließ Samp den Spaten mit seiner scharfen Seite auf den Schädel des Seglara niederfallen. Mit fast gänzlich gespaltenem Hinterkopf fiel dieser unter dem beilartig wirkenden Hiebe nieder, dann soll ihm der wüthende Hasse noch einige Fußtritte gegeben haben. Seglara wurde in das Pelpliner Krankenhaus gebracht, wo er, nachdem er noch wenige Male zum Bewußtsein gekommen war, nach sechstägigem Leiden verstarb. Herr Kreisphysicus Dr. **Herrmann**-Dirschau demonstrirte gestern an dem von ihm präparirten Schädel des Verstorbenen die fürchterliche Verwundung, welche Knochen und Gehirn tief durchtrennt hatte. Die Schuld an der Katastrophe trägt zweifellos der Verstorbene in hohem Maße, denn auch die Verletzungen, die er dem Angeklagten Hasse beigebracht hatte, wären leicht tödtlich gewesen, wenn der Spaten etwas schärfer rechtwinkelig aufgetroffen wäre. Die Geschworenen verneinten bei Hasse die an sie gestellten Schuldfragen und sprachen Samp der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Der Gerichtshof erkannte darauf gegen Samp auf dreijährige Gefängnißstrafe, während Hasse freigesprochen wurde.

In der heutigen letzten Sitzung des gegenwärtigen Schwurgerichts begann die Verhandlung gegen den Hotelier Heinrich Christian **Holstein** von hier, dessen Ehefrau Anna Marie, geb. **Bernhard**, und deren Schwester, die Wirthschafterin Lina **Bernhard** aus Kolberg, wegen Meineides und betrügerischen Bankerotts und Beihilfe hierzu. Holstein ist früher Pächter des hiesigen Hotels „Union“ am Holzmarkt gewesen; er erschien heute im Frack und geschmückt mit Orden — er besitzt das Eiserne Kreuz und den russischen St. Georgsorden 3. Klasse — auf der Anklagebank. H. hat die letzten Feldzüge bei den Husaren mitgemacht und ist — er war aus Rußland 1870 zum Kriege herbeigeeilt — mehrfach zum eisernen Kreuze 1. Klasse vorgeschlagen und auch dem Kaiser vorgestellt worden. Da dem Regiment kein eisernes Kreuz 1. Klasse mehr zur Verfügung stand, konnte er nur die 2. Klasse erhalten.

Bevor in diese Verhandlung eingeschritten wird, ereignete sich ein Zwischenfall, der in den Annalen des hiesigen Schwurgerichts ziemlich vereinzelt dasteht. Herr Landgerichtsdirector **Schulz** besprach als Vorsitzender in knappen Worten einen der in der abgelaufenen Periode ergangenen Sprüche der Geschworenen. Der Vorsitzende dankte den Geschworenen für ihre Mühewaltung; mit den Sprüchen sei der Gerichtshof in allen Fällen einverstanden gewesen, mit Ausnahme des mit Freisprechung endigenden Falles gegen die Maurerfrau Zyczkowski aus Carthaus. Hier sei der Gerichtshof einstimmig der Ansicht gewesen, daß die Geschworenen sich zum **Vortheil** der Angeklagten geirrt hätten. Der Vorsitzende habe das Recht, die Sache an ein anderes Schwurgericht zu überweisen, wenn sich nach der einstimmigen Ansicht des Gerichtshofes die Geschworenen zum **Nachtheil** des Angeklagten geirrt hätten, also habe er auch das Recht und vielleicht die Pflicht, im entgegengesetzten Falle den Spruch zur Sprache zu bringen. Irren sei menschlich; er verstehe es nicht, wie einige der Herren Geschworenen in einer Bemerkung, die von ihm nach dem Urtheil zu der Angeklagten gemacht wurde, nur diese betraf und garnicht den Spruch der Geschworenen treffen sollte, sich verletzt fühlen konnten.

Dann wurde in die Verhandlung der Holstein'schen Sache eingetreten. Holstein ist in seinem Leben weit herumgekommen. Nachdem er in Rußland als Tafeldecker des Zaren in Stellung gewesen war, kam er mit einigen Kapitalien nach Deutschland zurück und machte sich in Kolberg und dann nach einigen Jahren wieder in Köslin selbständig, indem er Restaurants übernahm. In Köslin steckte er viel Geld in das Geschäft und das von ihm gekaufte Grundstück hinein und kam zum ersten Male Anfang der 1880er Jahre in Zahlungsschwierigkeiten, aus denen er bisher nicht wieder herauskam und die ihn heute auf die Anklagebank gebracht haben. Er ging nach Posen, dort war er nach einem halben Jahre jedoch bankerott, auch sein Grundstück in Köslin wurde subhastirt und plötzlich hatte er eine Schuldenlast von reichlich 80 000 Mark. Dann ging er weiter nach Leipzig, wo er als Kastellan eines der dortigen ersten Clubs sich ganz gut stand. Nun wollte er ein anderes Hotel übernehmen und verlor hierbei sein letztes. In dieser Zeit übernahm er ein Restaurant in Dt. Eylau. Da er riskirte, von seinen Gläubigern stets wieder verfolgt zu werden, so ließ er sich von seinem Bruder, einem einfachen Chausseearbeiter in Fürstenau bei Tiegenhof, eine Generalvollmacht ausstellen, die ihn, da der Bruder nun in den Vordergrund trat, vorläufig vor weiteren Verfolgungen schützte.

Auch mit dem Restaurant in Dt. Eylau ging es nicht recht und er nahm daher eine Stelle als Oekonom in dem Casino in Marienwerder an, in der er ganz gute Geschäfte gemacht haben will. Hier übernahm er dann im vorigen Jahre das Union-Hotel, aus dem er im Januar d. Js. auf Antrag des Kaufmanns Lichtenfeld exmittirt worden ist. Seine Verbindlichkeiten in allen diesen Städten betragen ein kleines Vermögen, in Köslin allein sind 71 Prozesse gegen ihn angestrengt worden; Zwangsvollstreckungen sind unzählige gegen ihn ergangen. In Danzig sind auch viele Prozesse gegen ihn entschieden und in zahlreichen Fällen ist es überhaupt nicht zur Klage gekommen, da die Forderung doch nicht zu erhalten gewesen wäre. Holstein bestritt auch nicht, daß seine finanziellen Verhältnisse in jeder Weise ruinirt gewesen sind. Er meinte, er habe mit seinen Hotelgründungen entschieden Unglück gehabt, aber es sei in seinem Geschäft so, daß er das, was er in langen Jahren an Schulden gemacht habe, beim Einschlagen eines Geschäftes in kurzer Zeit wieder einholen könne. Was nun den Grund zur Anklage gegeben hat, sind nicht seine finanziellen Verhältnisse, sondern einige Schiebungen mit Möbeln, die in dem Jahre 1888 und 1896 vorgekommen sein sollen. Im Jahre 1888 befand er sich im Concurse in Köslin und soll dort die ihm gehörenden Möbel zum Schein an Frau Lina Bernhard verkauft und sie so der Zwangsvollstreckung entzogen haben. Frau Lina Bernhard soll dann die ihr nicht zustehenden Rechte in einem Interventionsprozeß geltend gemacht haben. 1896 machte Holstein in Danzig Concurs und hier soll er Möbel als Eigenthum seiner Kinder der Zwangsvollstreckung entzogen haben. Schließlich wurde er am 11. Februar 1897 zum Offenbarungseid beim hiesigen Amtsgericht genöthigt und soll dabei verschwiegen haben, daß er Eigenthümer der in den Jahren 1888 und 1896 zum Scheine hinterzogenen Möbel war. In diesem Verschweigen wird von der Anklage der Meineid gefunden.

Die Verhandlung gestaltet sich sehr umfangreich, denn alle Angeklagten stellen auf das entschiedenste ihre Schuld in Abrede. Mit dem Angeklagten wurden fast alle gegen ihn ergangenen Prozesse durchgegangen, deren Acten auf dem Tische des Vorsitzenden einen kleinen Berg bilden. Es muß aus diesen dem Angeklagten bewiesen werden, daß er sich seit langen Jahren in einem Zustand befindet, den das Gesetz mit dem Ausdruck „Zahlungseinstellung“ bezeichnet. In Posen ist Holstein auch im Concurse gewesen: die Passiva betrugen ca. 31 000 Mk., die Activa 957 Mk. Der Concurs wurde sofort wieder eingestellt, da die Masse zur Deckung der Concurskosten nicht ausreichte und alle Gläubiger sind ausgefallen. Das Haus des Angeklagten, das er in Köslin ausgebaut hatte, wurde subhastirt und brachte 75 000 Mk., während 115 500 Mk. darauf eingetragen waren. In Leipzig schwebten gegen ihn 21 Prozesse. 50 Stück Gerichtsvollzieher-Acten sind von dort eingesandt worden, in Dt. Eylau 6 Prozesse und 19 Gerichtsvollzieher-Acten über Zwangsvollstreckungen, in Marienwerder vor dem Amtsgerichte 8 Prozesse und 38 Gerichtsvollzieher-Acten, in Danzig ebenso viele.

* **[Lotterie.]** Die Ziehung der 3. Klasse der gegenwärtigen (198.) preußischen Lotterie wird in den Tagen vom 18. bis 22. März stattfinden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Fleischergasse Nr. 41 und 42 von dem Kaufmann Moritz Jacobsohn an die Wittwe Clara Düring für 120 000 Mk.; Schießstange Nr. 8 von der Wittwe Geschinski an den Baugewerksmeister Gustav Kirsch für 33 000 Mk.; Stadtgebiet Nr. 49 von den Zimmerleuten Wilhelm und Ernst Emil Peters an den Zimmermann Karl Heinrich Peters für 10 000 Mk.; eine Parcelle von 35 Ar 30 Quadratmeter von Il. Petershagen Nr. 1204 von dem Gastwirth Roetzel an den Staat — Eisenbahnverwaltung — für 12 355 Mk.; Heubude Blatt 137 von der Wittwe Neumann, geb. Schulz, an die Schuhmacherfrau Przechlewski, geb. Meloch, für 3000 Mk.

Aus den Provinzen.

3 Pr. Stargard, 13. Febr. Ein **schreckliches Unglück**, das den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich auf dem nahen **Rittergut Krangen**. Dort waren Arbeiter damit beschäftigt, von einer Anhöhe Mergel auf das daran liegende Land zu schaffen. Da die Erde gefroren war, konnte sie von oben nicht glatt abgestochen werden; man untergrub daher kleinere Erdstücke und löste sie von oben ab. Als nun wieder eine überstehende Wand entstanden war, machten sich trotz des Verbots des aufsichtführenden Wirths einige Arbeiter unter der Wand zu schaffen. Da löste sich die überstehende Erde von selbst und **begrub drei Arbeiter**. Bei der sofort erfolgten Aufräumung wurden der Arbeiter Bambanista als Leiche, der Arbeiter Favig schwer, ein russischer Arbeiter leicht verletzt hervorgezogen. Der Tod bei B. muß sofort eingetreten sein. F. wurde in das Krankenhaus nach Pr. Stargard gebracht. — In Dreidorf **brannte das Wohngebäude** des Fabrikbesitzers Elstorpff nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Elbing, 14. Febr. Die socialdemokratische Königsberger „Volkstribüne“ erzählt ein **Vorkommniß**, das sich auf der **hiesigen Probstei** abgespielt haben soll. „Ein Genosse verheirathete sich kürzlich mit einem katholischen Mädchen und ließ sich nur auf dem Standesamte trauen. Bald darauf erhielt die junge Frau den Besuch des katholischen Küsters, welcher sie im Auftrage des Probstes nach der Pfarrei bestellte. Der Herr Probst nahm die Frau ins Gebet, daß sie nicht kirchlich getraut sei, daß eine Trauung auf dem Standesamte nichts zu bedeuten habe, und daß sie zu jeder Zeit ihren Mann, so lange sie nicht kirchlich getraut sei, verlassen könne; er gebe ihr den Rath, solches sofort und so lange zu thun, bis sich ihr Mann in der katholischen Kirche trauen lasse, sonst müsse er sie von der Zulassung zur Beichte und Kirche ausschließen“ u. s. w. Die Erzählung schließt damit, daß die Frau sich nicht von dem Herrn Probst bekehren ließ. Eine weitere Aufklärung über den Vorgang wird hoffentlich nicht unterbleiben. Die „Elb. Ztg.“ zweifelt bereits an der Richtigkeit der wiedergegebenen angeblichen Aeußerung.

⊖ **Culmsee**, 14. Febr. Ein schwerer **Unglücksfall** hat sich hier ereignet. Beim Betreten des Eises sind je zwei Kinder der Arbeiter Kozicke und Pniewski im Alter von 7 bis 13 Jahren und der achtjährige Sohn des Bahnarbeiters Malkowski eingebrochen und ertrunken. Letzterer war zuerst eingebrochen, die anderen brachen beim Rettungsversuch ein. Auch Frau Pniewski stürzte ins Wasser und konnte nur mit eigener Lebensgefahr des Mühlenpächters Ringermuth gerettet werden.

∨ **Bromberg**, 13. Febr. Unsere **Conservativen** sind nun auch auf den Plan getreten und fangen an, Stellung zu dem nun beginnenden Wahlkampfe zu nehmen. Gestern Nachmittag hat der conservative Verein für den Stadt- und Landkreis Bromberg seine Getreuen und die Mitglieder der anderen ihm nahestehenden Parteien zu einer Versammlung im Patzer'schen Etablissement eingeladen. Dieselbe war recht zahlreich besucht, namentlich ganz besonders von Landleuten des Kreises, die mit ihren Schulzen, Districtscommissarien, Gemeindeältesten etc. erschienen waren. Der officiellen Sitzung ging eine Besprechung der Vertrauensmänner des conservativen Vereins, des Bundes der Landwirthe, der Antisemiten etc. voraus. An derselben nahm u. a. auch der Regierungspräsident v. Tiedemann Theil. Es wurde mitgetheilt, daß man sich auf die Candidatur des Gutsbesitzers **Meisenburg**-Slesin geeinigt hätte. Aus der Versammlung wurden dann noch Regierungs-Präsident v. Tiedemann und der Bauerngutsbesitzer Schmidt-Karolewo vorgeschlagen. Es folgte nun eine längere Debatte, die jedoch nur zu dem Resultate führte, daß in einer nochmaligen Versammlung die Candidatenfrage besprochen werden soll und dann erst die Partei über den geeigneten Candidaten sich schlüssig machen wird. Herr Regierungspräsident v. **Tiedemann** erklärte schließlich, daß er, wenn alle Parteien sich auf ihn vereinigten, im Interesse der nationalen Sache die Wahl annehmen wolle, wobei er die Bemerkung machte, **dann dem Staatsdienste entsagen zu müssen.**

Vermischtes.

* **[Weiße Spatzen.]** Die japanische Vogelzucht steht auf einer sehr hohen Stufe. Das neueste von ihr erzeugte Spiel der Natur besteht in der Züchtung von weißen Spatzen. Sie wählen ein paar graue Spatzen aus und halten sie in einem Käfig, der in einem vollständig weißen Zimmer aufgestellt wird. Die Wartung und Fütterung übernehmen Personen, die von Kopf zu Fuß in schneeiges Weiß gekleidet sind. Der Einfluß der weißen Umgebung ist nun so groß, daß das Gefieder der Vögel nach mehreren Geschlechtern gleichmäßig fortgesetzter Zucht eine vollständig weiße Färbung annimmt. Die Suggestion feiert in diesem Fall einen ihrer höchsten Triumphe. — Wenns nur nicht weiße Enten sind!

* **[Ein geheimnißvoller Teppich]** bildet gegenwärtig in Dresden das Tagesgespräch. Ihn kaufte ein reicher Privatmann von einem Händler für 55 Mk. Einige Tage darauf wurden ihm für das persische Gewebe, das nicht viel größer als eine Bettvorlage ist, 550 Mk., und nach einer weiteren Frist 70 000, endlich 75 000 Mk. geboten. Der glückliche Besitzer ging hierauf indessen nicht ein und deponirte das kostbare Stück bei einem Bankhause. Es soll sich um einen sogen. Ritualteppich von ganz eigenartigem Gewebe handeln, der vermuthlich in einem Tempel gestohlen ist.

Standesamt vom 13. Februar.

Aufgebote: Monteur Franz Karl Albert Langfeldt und Emma Rufferow, beide hier. — Schneidermeister Karl Ferdinand Felske und Ottilie Emma Kroll zu Zoppot. — Arbeiter August Drewing hier und Hedwig Anna Marie Manitzki zu Gr. Boschpol. — Kaufmann Paul Joseph Eduard Krebs zu Breslau und Carolina Elise Neumann hier. — Schmiedegeselle Rudolph Wilhelm Flöting und Emma Amanda Zimmermann, beide hier.

Heirathen: Königl. Schutzmann Heinrich Olk und Gertrud Hinze. — Sergeant im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Eduard Heinrich und Martha Strunkowski. — Schneider und Organist Wladislaus Majtkowski und Anna Wroblewski. — Maschinenbauer Florian Borowski und Maria Wroblewski. — Schmiedegeselle Wilhelm Skibitzki und Maria Kraschinski. — Sämmtlich hier.

Danziger Börse vom 15. Februar.

Weizen ruhiger, Preise etwas schwächer. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 682 Gr. 160 M, 713 Gr. 166 M, bunt bezogen 713 Gr. 160 M, bunt 734 Gr. 172 M, rothbunt 737 Gr. 173 M, hellbunt etwas krank 742 Gr. 175 M, hellbunt 729 Gr. 178 M, 750 Gr. 184 M, glasig 718 Gr. 174 M, 740 Gr. 181 M, weiß krank 718 Gr. 172 M, weiß etwas krank 742 Gr. 184 M, weiß leicht bezogen 761 Gr. 186 M, fein weiß 766 Gr. 190 M, hochbunt 766 Gr. 188 M, roth 745 Gr. 180 M, streng roth 758 Gr. 184 M, für polnischen zum Transit bunt etwas krank 692 Gr. 134 M, hellbunt krank 713 Gr. 136 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 702, 714 und 720 Gr. 130 M, 708, 714 und 723 Gr. 131 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 638 Gr. 138 M, 647 Gr. 142 M, russ. zum Transit große 597 Gr. 90 M, 627 Gr. 96 M, 662 Gr. 100 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 130, 132 M per To. bez. — **Erbsen** poln. zum Transit grüne 137½ M, russ. zum Transit Victoria- 122 M per To. geh. — **Wicken** poln. zum Transit 105, 106 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 107 M per To. — **Mais** russ. zum Transit 80 M per To. geh. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue, 61, 61½ M per To. bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Winter- mit Sommer gemischt 205 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** roth 34½, 35, 35½, 36, 36½, Thymothee 16 M per To. bez. — **Weizenkleie** extra grob 4,07½, feine 3,90 M per 50 Kilogr. geh. — **Roggenkleie** 4 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** niedriger. Contingentirter loco 60,25, nicht contingentirter loco 40,75 M bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 15. Februar.

Bullen 58 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 29—30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen 23—25 M. Ochsen 47 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 30 M 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 23—25 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 65 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 27—28 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 25—26 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 22—24 M, 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben — M, 5. gering genährte Kühe u. Kalben 17—18 M. Kälber 116 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 36—37 M, 3. geringe Saugkälber 30—33 M 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Hammel 140 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 714 Stück. 1 vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 45—46 M, 2. fleischige Schweine 43 M, 3 gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 41—42 M, 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Februar. Wind: NW

Angekommen: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter. — Kjöbenhavn (SD.), Thomsen, Marstrand, Heringe. — Annie (SD.), Penner, Wismar, leer. — Sappho (SD.), Cromp, Hull, Güter. — Camilla, Scharmberg, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Fram (SD.), Nielsen, Riga, leer.

15. Februar. Wind: NW.

Angekommen: Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Bolderaa (SD.), Jenkins, Newcastle, Kohlen.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verpflegungs- und sonstigen Wirthschaftsbedürfnisse für das Centralgefängniß in Danzig und das Hilfsgefängniß in Oliva für die Zeit vom 1. April 1898 bis 31. Oktober 1898, bestehend in:

Frischem Schweinespeck, Rindfleisch, Rindertalg, Hülsenfrüchten, Hafergrütze, Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Gerstenmehl, Graupe, Gemüse, Kartoffeln, Milch etc. im Gesammtwerthe von etwa 50 000 Mark soll im Wege der Submission vergeben werden, wobei bemerkt wird, daß die Lieferung von Gerstengrütze, Buchweizengrütze, Gerstenmehl und Graupe sich nur auf das Hilfsgefängniß in Oliva erstreckt.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den

1. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Director im Bureau des Centralgefängnisses, Schießstange 9, anberaumt, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten geöffnet werden. Diese Offerten sind postmäßig verschlossen und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen für die Gefängnisse Danzig und Oliva“ versehen bis zu dem genannten Tage einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Secretariat, Schießstange 9, zur Einsicht aus oder sind von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.

Danzig, den 29. Januar 1898. (1921

Der Director des Gerichtsgefängnisses Danzig-Oliva.

Bekanntmachung.

Am 5. Februar 1898 ist eingetragen worden:

a. in unser Firmenregister unter Nr. 195 die Firma **M. Rahn** zu Rheda und deren Inhaberin die Handelsfrau **Marie Rahn** daselbst,

b. in unser Procurenregister unter Nr. 29 die Ertheilung der Procura für die zu a bezeichnete Firma an den Kaufmann **Gustav Rahn** in Rheda.

Neustadt Westpr., den 5. Februar 1898. (1920

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 82 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 33 Loose.

Termin **5. März 1898, Vormittags 10 Uhr**, in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. in baar portofrei bezogen werden. (1937

Zuschlagsfrist bis zum 26. März 1898.

Bromberg, den 10. Februar 1898.

Königliche Eisenbahndirection.

Aufgebot.

Auf Antrag des minderjährigen, durch den Photographen **Alons Arke** in Danzig bevormundeten **Carl Christoph Weidenberg**, vertreten durch den Rechtsanwalt **Bielewicz** in Danzig, wird der Sattler **Friedrich Wilhelm Weidenberg**, welcher im Jahre 1879 von seinem Wohnort Königsberg i. Pr. nach einem unbekannten Aufenthaltsort verzogen ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine

den 11. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 38, zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird. (1918

Königsberg, den 3. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 17.

Zwangsversteigerung.

In der Zwangsversteigerungs-Sache des dem Besitzer **Herrmann Schmidt zu Goldkrug** gehörigen Grundstücks Mattern Blatt 3, wird das Verfahren nach Zurücknahme sämmtlicher Anträge, sowie die Termine am 8. und 9. März cr., aufgehoben.

Danzig, den 9. Februar 1898. (1965

Königliches Amtsgericht XI.

Nutz- und Brennholz-Auction Kneipab Nr. 37.

Dienstag, den 22. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Holzfelde des Herrn **Otto Reichenberg**

eine größere Partie Bauhölzer, als: Balken, Kreuzholz, Mauerlatten, Bohlen etc.; sowie diverse Haufen Brennholz

an den Meistbietenden verkaufen.

Die Bauherren und Unternehmer werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F. Klau, Auctionator,

1968) **Danzig, Frauengasse 18.**

Ein gewandter Außenbeamter

findet bei einer älteren Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen festes Gehalt, Provision u. Reisespesen dauerndes angenehmes Engagement. Herren, welche sich der Branche widmen wollen, finden auch Berücksichtigung. Offerten unter **B. 686** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Holzverkauf

aus dem Stiftungsforstrevier Bankau

Montag, den 21. Februar cr., Vorm. von 10 Uhr ab,

im Restaurant zur Ostbahn in Ohra.

Es kommen zum Angebot:

Eichen: 16 Stück schwache Nutzenden 3,75 fm, 15 Stück Stangen 1.—3. Kl., einige rm Brennholz.

Buchen: 3 Stück Nutzenden, 2 rm Schichtnutzholz 1. Kl., ca. 70 rm Kloben, 100 rm Knüppel.

Birken: ca. 11 Stück Nutzenden 4,15 fm, 8 Stück Stangen 1. bis 3. Kl., 5 rm Kloben, 1 rm Knüppel.

Espen: 3 rm Knüppel.

Fichten: 16 Stück Bauholz 4,55 fm.

Kiefern: ca. 525 Stück Bauholz 330 fm, ca. 56 Stück Stangen 1.—3. Kl., 10 rm Schichtnutzholz 2. Kl., ca. 100 rm Kloben, 80 rm Knüppel, 40 rm Stubben.

Danzig, den 12. Februar 1898.

Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Ausschreibung.

Die Ausführung der **Hochbauten** auf den Haltestellen **Rekau, Bresin** und **Gellistrau**, einschließlich Ausführung eines **Wasserstations-Brunnens** auf **Bahnhof Rheda** (Loos 1), sowie auf **Bahnhof Putzig**) (Loos 2), der Nebenbahn Rheda-Putzig, einschließlich Lieferung aller Materialien, soll im Ganzen oder in zwei Loosen vergeben werden.

Die Fertigstellung sämmtlicher Hochbauten hat bis zum 1. September d. J. zu erfolgen.

Preislisten, Bedingungen, Vertragsformulare nebst Zeichnungen (29 Blatt) sind, soweit der Vorrath reicht, gegen portofreie Einsendung von **25 Mark** von dem Unterzeichneten zu beziehen, auch können dieselben bei dem Geschäftsführer Herrn **Schneider** in **Polchau** bei Rekau oder in meinem **Centralbureau, Berlin W., Bendlerstraße 3**, eingesehen werden.

Angebote mit der Aufschrift **„Angebot für die Hochbauten der Nebenbahn Rheda-Putzig“** sind verschlossen und bis zum **28. Februar d. Js.**, an welchem Tage **Vormittags 11 Uhr** die eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter in meinem Centralbureau eröffnet werden, an den Unterzeichneten zu richten; die Bewerber bleiben bis zum **31. März d. J. an ihre Angebote gebunden.** Es wird die Auswahl unter den Bietern und die Zurückweisung sämmtlicher Angebote bezw. anderweitige Vergebung oder Ausführung ausdrücklich vorbehalten.

Diejenigen Bieter, welche bis zum **1. April d. J. eine Antwort nicht erhalten**, haben ihre Angebote als **abgelehnt** zu betrachten. (1924

Berlin W. 10, Bendlerstr. 3, den 10. Februar 1898.

Philipp Balke,

Generalunternehmer für Eisenbahnen.

Eine Dame

gewünscht zum Unterricht in der **französischen Conversation.** Offerten unter **B. 743** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.



Ist **unübertroffen!** Man lasse sich nicht durch Anpreisung **minderwerthiger** Waare beeinflussen, welche bei **billigerem** Preise dennoch zu theuer ist.

„Kleopatra“

Doppelstoff-Velourborde

(D. R. G. M. 70 990)

für inneren und äusseren Schutz des Kleidersaumes. Der Kleiderrock wird ungesäumt in das doppelte Band eingesetzt und dieses oben nur einmal durchgenäht; billigste sowie einfachste Verlängerung und Ausbesserung der Röcke. Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder **„Mann & Stumpe“.**

Vorräthig bei **Otto Harder**, Gr. Krämergasse 2—3, **Albert Zimmermann**, Langgasse 14. (1903

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect ums. Adreff. Journal, Charlottenb. 2.

SS. „Sappho“

ist mit Gütern von Hull und mit Umladegütern ex SS. „Martello“, „Hero“, „Palermo“, „Kolpino“ und an Order

Full, Matsfull, Selected Matties

S M T B

125 Faß Heringe

von Yarmouth hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (4101

F. G. Reinhold.

Nach Königsberg i. Pr. via Pillau

ladet SS. **„Archimedes“**, Capt. **Marchwardt**, bis Mittwoch Mittag. Güteranmeldungen nimmt entgegen (4099

F. G. Reinhold.

Nach Memel

ladet SS. **„Dora“**, Capt. **Bremer** am Mittwoch, den 16. d. Mts., am Bleihof.

Güteranmeldungen nimmt entgegen (4100

F. G. Reinhold.



Empfehle nur

Uhren mit best. Werken

als die billigsten bei reeller Bedienung u. Garantie, ebenso reiz. Schmucks., Anh. etc. n. Inventur zu billigen Preisen.

Reparaturen

werden dauerhaft ausgeführt.

J. Edelbüttel,

Uhrmacher, (4112

Langenmarkt Nr. 21.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus

Große Oehlmühlengasse ist eine Wohnung zu April an kinderl. Leute f. 15 M zu verm. Zu erfr. Hakelwerk 4, part.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Mittwoch, den 16. Februar 1898.

Außer Abonnement. **P. P. E.**

Einmaliges Gastspiel von Carl Sontag,

Königl. Preuß. Hofschauspieler, Ehrenmitglied des Großherzoglichen Hoftheaters zu Mecklenburg-Schwerin und des Herzoglichen Hoftheaters zu Coburg-Gotha

zu Ehren seines 50 jährigen Künstler-Jubiläums.

Doctor Wespe.

Lustspiel in 5 Acten von **Roderich Benedix.**

Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Herr von Zündorf, ein reicher Banquier . . Franz Schieke.
Elisabeth, seine Tochter . . . . Fanny Rheinen.
Thekla, seine Nichte . . . . Cilly Klenn.
Theudelinde, seine Schwester . . . . . . Anna Kutscherra.
Doctor Alfred Wespe, lyrischer Dichter, Redacteur eines Localblattes und Dramaturg * * *
Ludwig Honau, Maler . . . . Ludwig Lindikoff.
Wellstein, ein junger Kaufmann . . . . . Emil Berthold.
Schreier, ein Renommist . . . . Bruno Galleiske.
Christoph, Zündorfs alter Diener . . . . Alexander Calliano.
Adam, Wespes Aufwärter . . . . Max Kirschner.
Friederike, Elisabeths Kammermädchen . . Ida Calliano.
Johanna, Theudelindens Kammermädchen . Angelica Morand.

Ort der Handlung: Ein deutsches Bad.

Dr. Wespe . . . . Carl Sontag a. G.

Hierauf:

Der Sklave

oder

Der Schwiegervater aus Sachsen.

Lustspiel in 4 Acten von **Gustav von Moser.** Eingerichtet von **Carl Sontag.**

Regie: **Max Kirschner.**

Personen:

Eugen Seeberg, Advocat . . . . Emil Berthold.
Dora, seine Frau . . . . Helene Meltzer-Born.
Titus Bär, Gutsbesitzer aus Sachsen . . . * * *
Constantia, seine Frau . . . . Anna Kutscherra.
Elise, deren Tochter . . . . Laura Hoffmann.
Karl Engelhardt, Oberamtmann . . . . . Franz Wallis.
Kasimir, dessen Sohn . . . . Alexander Calliano.
August Förster, Ingenieur . . . . Curt Gühne.
Lotte, erstes Dienstmädchen } bei Seeberg: Ella Grüner.
Ida, zweites Dienstmädchen } bei Seeberg: Marie Bendel.
Franz } Diener } bei Seeberg: Alfred Meyer.
Johann } Diener } bei Seeberg: Emil Werner.
August, Kutscher } bei Seeberg: Bruno Galleiske.
Ein Schlossergeselle . . . . Hugo Schilling.

Titus Bär . . . . Carl Sontag a. G.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 12. Novität. Zum 9. Male. Bei ermäßigten Preisen. **Mutter Erde. Drama.** Vorher: **Concert der Opernmitglieder.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. Bei erhöhten Preisen. Gastspiel der Königl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Fidelio.** Oper.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 15. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Ahnfrau.**

Gänsefedern

hochf. Waare, nur ganz Kl. weiß. Federch. äußerst **volldaunig**, vorzügl. Deckbettf. Pfd. 2,65 M. Dieselbe Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so daunig 2 M. Gänseschlachtfed., wie sie gerupft werden 1,50. Gerissene Fed. grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 M. Jede Waare wird in mein Fabrik saub. gereinigt; daher vollk. trocken, klar u. staubfr. Garantie. Zurücknahme. **Krohn**, Lehrer a. D., **Altreetz** (Oderbruch)

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben“. Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in Danzig: Blumenhandlung von **Arndt & Co.**, Langenmarkt 32 in **Zoppot**: Bromberg'sches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Recht starke Rohrkiepen

empfiehlt **C. Callwitz**, Korbmachermeister, Katergasse 4.

Drehrolle zu verkaufen. Näh. Schüsseldamm Nr. 33, part.

3. Ziehung d. 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Februar 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

169 810 439 555 607 762 915 28 48 62 **1**096 131
73 409 [150] 16 70 515 781 835 85 **2**010 70 206 41 93
334 482 94 639 709 891 959 **3**080 93 200 366 403 509
55 756 804 7 19 **4**073 80 197 241 428 63 573 611 **5**012
361 82 979 **6**205 64 91 417 52 546 [150] 817 29 67 75
940 **7**170 75 289 348 593 95 608 768 74 871 975 96
8213 503 57 640 72 [150] 861 904 66 **9**008 195 271 87
98 351 486 529 632 45 816 33 58 96 964 85
10236 85 318 26 448 542 643 828 993 **11**087 138
93 252 97 647 936 **12**256 61 348 513 90 677 830 943
49 **13**127 94 [150] 208 40 60 344 92 [150] 503 613 791
859 953 **14**077 171 671 772 **15**220 24 63 308 440 534
632 75 720 925 **16**391 406 585 690 **17**229 53 433 **18**019
62 211 355 450 83 621 969 **19**108 463 782 955
20028 145 349 498 508 648 58 [150] 64 704 909 75
21144 223 96 466 507 73 685 738 823 58 **22**184 202 63
360 62 63 427 765 859 910 **23**098 178 229 584 712 73
85 828 938 **24**152 518 54 67 659 912 [150] **25**042 230
36 84 323 34 49 402 18 56 626 822 [200] 60 924 58 [150]
26185 204 41 302 19 21 37 546 707 874 930 **27**371 492
603 87 853 949 88 **28**028 33 67 334 432 68 557 632 44
[200] 744 45 **29**019 167 322 549 61 63 743 78 971
30111 300 87 636 50 68 **31**281 304 19 468 562 65
679 712 37 915 **32**145 261 316 50 59 96 453 58 609 29
70 700 66 818 946 [200] 50 81 **33**224 649 736 889 902
12 **34**045 160 [300] 225 94 499 712 **35**025 228 70
371 560 778 98 821 29 95 **36**012 102 26 345 51 403
561 705 968 **37**054 356 61 628 890 930 **38**042 333
403 530 [150] 620 63 816 987 **39**054 351 85 695 895 974
40129 30 231 300 94 404 26 613 **41**010 48 51 152
362 [150] 440 583 807 **42**026 47 51 77 88 588 663 819
96 **43**079 309 555 621 53 804 982 [200] **44**005 15 65
73 [150] 166 93 320 33 584 633 **45**079 143 50 327 419
535 925 33 **46**107 48 594 738 823 88 [150] **47**522 25
75 738 64 **48**113 36 95 205 52 78 81 489 538 80 89
612 78 761 969 **49**372 811
50069 154 228 85 393 518 638 46 704 832 **51**027
98 205 30 65 353 76 484 556 71 604 929 58 [150] **52**066
92 165 249 496 620 71 850 71 906 **53**011 75 253 [150]
99 352 58 576 [200] 924 63 75 **54**137 412 75 649 710 89
55121 37 240 [150] 376 704 [150] 82 890 **56**079 439
99 608 847 915 87 **57**152 209 681 86 909 **58**124 38
252 370 77 [300] 542 59 76 869 [150] **59**051 179 365
610 77
60202 18 65 [150] 479 764 [150] 878 958 **61**198 204
859 93 546 72 693 778 818 **62**149 [150] 73 276 327 538
707 77 895 **63**057 124 202 504 64 80 658 704 950
64065 297 311 59 430 645 716 50 846 904 55 **65**234
[150] 394 518 43 978 **66**018 61 89 95 196 210 26 378
99 467 98 626 28 856 58 **67**147 69 83 244 66 534 895
928 76 **68**091 265 71 329 70 91 461 570 830 **69**073
82 92 229 46 530 96 786 926 39
70035 57 151 57 [500] 86 318 465 629 49 704 42 66
[150] 830 990 **71**095 127 285 303 488 547 90 624 880
72057 492 796 **73**032 112 361 86 442 51 63 554 910
91 **74**213 443 58 519 79 613 39 58 [150] 758 943 **75**080
223 47 338 468 83 97 560 90 835 **76**087 147 316 66 444
543 840 80 988 **77**015 63 119 95 515 82 895 **78**388
93 454 85 524 677 954 **79**036 109 348 90 448 [150] 69
788 852 942 91
80112 57 91 99 488 658 840 **81**027 55 177 242 323
81 432 68 612 816 930 **82**166 90 267 559 630 746 **83**076
168 70 249 99 336 413 554 55 [200] 635 748 93 **84**121
60 69 259 478 556 649 98 875 958 **85**052 90 [150] 169
297 329 63 472 504 73 678 860 [300] 971 **86**140 227 460
61 513 672 **87**012 39 183 228 448 623 48 60 83 726 50
[200] 817 52 63 78 **88**093 250 66 636 913 18 **89**079 83
88 208 22 86 312 561 84 733 832 40 82
90031 186 241 92 302 592 629 856 68 **91**005 22
500 9 612 36 76 702 50 **92**069 231 559 99 801 940
93022 131 287 302 99 418 83 649 55 802 82 [300] 99
94437 92 511 658 819 **95**356 779 87 **96**081 82 370
97 971 76 **97**087 476 512 664 89 785 982 76 88 **98**213
72 357 460 86 518 60 718 858 **99**046 172 93 224 337
563 679 716 827 33 951 56
100186 290 305 36 87 499 500 36 40 47 674 76
896 906 20 85 **101**384 723 822 80 **102**005 23 154 481
926 **103**106 249 606 10 742 **104**080 178 351 848 957
77 **105**084 140 47 [150] 55 620 33 94 759 912 24
106331 68 735 57 91 805 15 26 85 **107**324 36 438 41
42 54 58 82 800 910 56 **108**443 509 726 70 **109**177
220 51 347 423 38 77 554 618 705 79 91 812 999 [150]
110287 519 54 57 682 870 **111**007 132 240 434 627
66 768 811 17 976 **112**157 212 69 330 500 49 62 921
113252 461 630 819 23 40 911 **114**202 22 79 555 730
97 99 832 78 902 **115**011 171 342 456 582 [1500] 601
757 70 807 [150] 81 **116**016 25 300 49 65 615 88 **117**046
172 304 440 523 645 83 955 [300] **118**053 406 65 560
666 726 48 57 801 921 **119**015 63 243 634 742 805 98
120048 230 90 700 23 78 870 [150] 915 **121**424 788
907 **122**031 187 [150] 336 57 432 [500] 597 660 83 846
961 **123**025 137 472 90 688 739 57 832 937 72 **124**040
112 93 315 21 37 44 421 38 780 836 **125**044 54 163 68
70 292 454 558 662 74 742 876 99 **126**027 63 144 307
18 759 **127**119 71 331 444 87 689 943 **128**064 [150]
215 325 44 82 495 742 820 87 929 **129**076 237 519 27
766 974 98
130001 36 113 320 31 53 482 594 627 33 96 772 898
925 **131**055 63 [150] 360 78 [150] 505 8 58 901 **132**187
492 669 832 77 910 **133**168 259 73 [200] 341 78 453 547
672 725 76 903 32 88 **134**085 108 30 312 20 77 83 400
63 516 645 754 867 901 **135**088 428 613 28 63 67 713
843 919 **136**036 [150] 56 392 412 647 705 7 881 **137**091
253 375 479 538 97 [150] 775 845 96 **138**107 31 87
451 61 564 730 [150] 948 **139**025 142 79 332 95 99 412
565 672 800
140015 63 151 291 307 64 451 58 661 756 **141**000
64 69 209 17 372 86 702 931 **142**456 69 71 509 721
65 858 934 81 83 994 [150] **143**073 100 256 382 638 83
833 999 **144**099 130 32 51 93 282 383 489 549 87 669
850 53 95 974 86 **145**314 63 426 594 672 974 **146**046
74 236 321 87 453 608 15 890 **147**050 57 67 71 79 163
253 [300] 623 701 [150] 52 76 922 39 84 **148**108 45 229
[200] 73 509 644 836 **149**014 487 734 67 98 989
150200 81 351 97 800 **151**063 208 [300] 446 88 655
57 904 49 65 **152**003 34 78 [150] 132 66 521 [150] 26 59
76 741 864 **153**021 29 182 521 35 65 796 832 60 79
154225 385 499 913 81 97 **155**123 89 305 63453 [200] 69
675 751 54 886 87 945 **156**121 22 257 325 410 79 756
817 922 **157**015 26 268 76 362 88 461 73 96 641 759 63
871 91 944 **158**152 386 420 65 74 506 57 85 750 61 892
159010 165 83 338 65 492 [300] 586 621 713 24 30 879
98 952
160058 170 227 347 62 64 583 748 916 43 **161**030
161 418 68 94 561 80 769 940 **162**094 140 274 570 859
979 **163**239 556 [150] 601 [150] 20 79 725 57 849 930 73
164031 157 220 59 465 83 504 27 34 635 703 65 860 932
165022 178 95 513 66 868 98 961 95 **166**024 60 377
440 568 643 768 [1500] 821 94 **167**034 299 408 690 757
871 **168**191 328 37 479 513 32 761 62 861 75 963
169249 556 93 847 916
170031 158 413 513 37 620 73 87 842 **171**083 92
169 70 207 27 300 480 647 704 [150] 812 [150] 48 949
172078 610 730 860 990 **173**085 267 81 447 78 80
521 81 776 **174**172 93 96 418 83 550 62 749 73 900
175335 424 47 74 561 620 31 54 777 944 47 **176**577
869 934 **177**293 345 76 485 721 67 90 95 **178**026 38
103 205 373 441 86 515 691 740 [150] 89 958 60 **179**076
301 409 87 853
180025 73 241 461 562 83 633 58 747 93 **181**104
223 307 49 578 654 825 70 925 59 **182**172 266 487 537
786 949 **183**032 48 62 [300] 93 243 85 [150] 386 488
503 40 61 92 744 851 82 969 **184**063 67 118 32 307 59
77 87 443 674 733 **185**010 198 209 39 85 517 18 606
186262 312 19 51 418 69 675 706 [150] 69 866 990
187031 103 34 261 576 654 710 857 **188**105 30 49 59
205 329 51 433 84 575 651 52 [200] 63 86 **189**191 907
190045 [200] 94 236 357 408 58 579 636 809 59
191150 528 700 58 830 66 931 36 **192**000 46 85 138
295 317 23 32 444 77 592 841 **193**024 112 27 254 356
448 565 627 84 87 928 34 **194**194 202 357 81 435 82
505 15 737 **195**067 272 814 **196**164 209 405 42 527
715 24 72 831 42 69 937 **197**209 51 875 419 [300] 622
831 98 **198**007 33 101 11 67 350 [300] 454 64 502 58 68
76 **199**218 918
200306 443 50 [150] 546 830 48 **201**037 151 236 361
435 84 90 626 **202**009 12 292 438 597 [200] 619 37 732
892 919 **203**190 400 27 [200] 518 [500] 794 875 914 46
204030 113 36 343 72 550 99 850 905 **205**275 88 448
524 29 977 **206**044 92 128 [150] 423 505 65 744 810
18 66 955 **207**088 241 83 352 482 578 628 954 92 **208**223
370 91 630 740 843 **209**155 273 97 336 76 98 481 504 26
85 694 712 65 889
210023 264 555 686 947 **211**031 97 220 351 597
682 845 **212**004 154 224 35 39 327 555 904 67 **213**027
49 101 411 86 601 92 **214**222 [200] 57 507 652 856
980 83 **215**105 293 401 63 510 23 745 885 978 **216**243
457 77 655 94 709 67 **217**021 38 351 421 505 836
218204 325 98 784 96 **219**025 64 97 [150] 122 421 27
81 509 79 81 621 809 957 [150]
220000 65 117 64 369 521 638 56 784 815 972
221363 421 742 996 **222**036 109 29 86 251 338 488
742 92 843 86 90 987 **223**129 303 520 35 70 **224**106
30 58 226 344 56 75 440 60 73 506 783 92 862 **225**027
64 65 70 79 96 229 36 308 412

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 1 zu 3000 Mk.

„Danziger Courier“ billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

3. Ziehung d. 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 14. Februar 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

153 263 84 347 63 430 68 529 602 43 73 817 88 991
1074 245 321 580 609 82 88 744 975 94 **2**090 [300] 184
203 11 519 30 40 702 944 [150] 63 65 **3**017 169 251 350
572 894 957 **4**056 279 489 586 614 872 968 **5**044 264
618 921 **6**199 235 638 886 922 34 [200] 49 **7**627 51 782
818 22 24 28 88 **8**196 97 402 46 560 81 [150] 90 600
9024 173 96 330 42 518 628
10308 12 610 705 26 28 896 **11**007 102 36 440 88
91 787 869 **12**052 236 389 429 573 685 733 69 **13**180
803 33 56 587 732 805 **14**064 65 249 380 89 601 **15**374
520 639 890 **16**085 372 952 82 **17**068 148 423 85 89
513 31 706 826 95 **18**138 99 242 397 98 712 872 973
[150] 96 **19**038 68 164 456 501 3 6 95 677 83 729 823
53 900
20058 317 58 69 76 446 578 643 85 701 11 [020]
21097 172 774 **22**062 65 76 141 310 400 960 70 **23**091
166 307 8 690 921 27 **24**058 135 61 235 368 474 591
654 55 883 **25**102 355 408 555 63 631 [300] 706 13 28
88 **26**439 71 992 **27**090 237 45 327 438 543 55 752
827 921 **28**005 222 307 443 640 84 823 91 **29**051 291
568 636 712 90 919
30013 132 37 391 404 73 742 57 92 997 **31**024 26
202 71 349 77 485 622 865 **32**046 [150] 103 209 438
501 70 660 **33**163 238 53 490 751 89 92 825 **34**043 70
135 [5000] 71 252 83 89 313 559 91 620 764 67 871
35098 116 76 621 [300] 865 84 908 52 **36**066 275 407
19 27 606 29 48 84 729 37 892 **37**005 9 114 284 377
595 602 99 899 954 **38**339 44 47 58 451 [200] 562 725
809 **39**045 [150] 46 197 285 569 788
40007 61 174 299 549 603 711 61 922 **41**201 319 46
60 95 796 **42**037 257 338 428 54 585 695 744 88 814
43102 329 [150] 450 572 647 [150] 857 927 **44**088 319
81 44 519 686 711 804 35 929 78 **45**334 401 69 81 604
88 722 837 **46**044 103 33 527 58 603 753 858 **47**085 108
269 544 72 671 745 **48**066 324 73 476 567 668 703 997
49002 161 458 570 731 [150] 868 959
50225 633 702 52 79 862 906 **51**101 311 82 400 13
63 82 508 644 45 835 912 **52**266 [150] 333 51 83 768 70
808 **53**108 15 274 330 [150] 421 588 795 [150] 801 **54**074
145 323 450 510 618 57 85 **55**055 167 387 447 51 563
600 45 86 769 **56**185 290 322 435 529 57 652 89 770
958 94 **57**075 314 734 64 [150] 73 953 **58**021 24 37 79
191 324 646 61 69 747 957 **59**246 302 430 58 79 540
632 710 79
60050 [150] 612 24 47 80 710 11 14 [500] 34 931
61031 321 738 **62**188 364 627 28 98 782 830 46 949
63192 302 492 687 759 **64**026 29 230 49 471 806 42
[200] 82 **65**047 262 414 60 537 656 789 894 **66**013 65
182 242 96 [150] 318 43 491 92 [150] 510 33 91 [200] 635
58 790 890 958 **67**003 6 28 138 [200] 304 480 513 35
70 800 21 **68**062 278 432 551 73 630 862 **69**137 290
804 59 459 771 85 90 800 929
70315 75 430 92 654 767 **71**293 366 782 878 903
[3000] **72**175 385 554 60 629 739 851 64 77 79 99
73241 332 95 406 34 526 639 **74**100 22 29 576 683
897 **75**030 269 383 473 574 903 **76**059 375 [200] 615
882 **77**103 251 54 449 656 89 703 942 56 **78**328 66 99
536 61 650 783 **79**054 150 245 394 436 74 549 71 652
68 75 710 847 56 62 926
80148 300 78 465 97 [150] 635 705 10 **81**142 85 265
78 336 62 489 735 51 75 85 814 38 919 35 **82**089 162 405
26 87 94 521 865 916 34 52 57 **83**064 69 77 96 264 98
805 21 448 60 595 96 768 **84**067 81 198 264 424 [150]
50 523 88 681 926 92 99 **85**010 27 199 208 84 319 554
830 73 927 44 **86**219 93 [150] 426 507 81 910 **87**271 86
871 413 58 82 597 689 **88**070 297 317 89 571 90 603 66
830 84 **89**157 530 93 607 56 57 755 984 96
90112 [150] 85 227 326 41 67 402 6 [150] 7 638 79
[150] 702 21 32 **91**103 496 528 691 703 833 918 **92**098
140 56 302 95 407 556 607 878 966 **93**246 76 680 910
21 **94**018 244 407 13 641 44 795 869 98 900 41 48 63
95041 94 230 485 535 836 **96**087 166 84 209 517 756
819 992 [150] **97**123 58 298 412 13 678 898 974 **98**081
97 208 409 668 798 964 **99**018 64 176 207 439 569 771
899 974
100058 484 765 814 92 **101**077 341 430 538 994
102027 104 33 852 72 905 **103**276 327 42 [150] 418 77
96 558 642 919 88 **104**344 481 509 87 **105**255 357 81
98 579 791 925 41 53 95 **106**105 584 636 709 80 914 17
990 **107**162 430 814 65 97 **108**077 141 502 12 658
870 920 24 85 **109**131 237 398 485 755 867 987
110175 895 **111**099 [150] 201 388 524 80 62 680 [150]
57 703 13 51 989 **112**139 663 814 **113**025 46 104 496 500
82 825 986 **114**375 78 468 865 68 **115**307 74 87 578
632 57 **116**044 77 306 36 421 78 515 [150] 601 842 942
117210 24 67 76 389 576 607 882 982 **118**105 83 232
416 36 554 654 736 829 **119**060 74 79 411 651 720 905
120206 [300] 455 59 727 28 96 998 **121**185 557 723
82 892 980 **122**178 90 213 92 455 581 657 860 953
123064 167 22 89 655 888 99 929 92 **124**143 972
125049 193 381 405 563 649 76 710 97 865 915 55
126159 224 381 476 876 927 64 [200] **127**132 66 91
[300] 302 77 421 80 541 624 700 [150] 24 41 875 92 [150]
917 **128**273 413 57 639 721 **129**060 68 86 [200] 152
57 231 71 398 661 736 94 855 98 931
130000 22 223 781 **131**053 152 [150] 212 419 507
707 95 833 69 937 67 **132**174 230 64 69 529 65 92 807
47 49 **133**292 371 406 40 570 677 797 826 85 **134**231
436 623 771 972 **135**075 174 206 16 73 345 89 453 58
838 942 **136**078 105 9 230 61 96 397 492 551 623 714
918 [150] **137**011 350 68 476 89 588 798 891 938
138100 88 90 201 55 583 605 18 952 83 **139**013 117
265 75 83 305 19 60 86 614
140228 397 415 6 4 86 945 95 **141**268 357 511 26
687 822 [200] 965 **142**157 88 523 28 **143**047 273 351
58 97 421 38 59 752 870 **144**038 189 279 [300] 87 898
933 37 55 **145**161 80 92 95 482 607 60 702 809 **146**047
190 94 361 618 84 728 39 853 **147**155 [150] 654 83
148191 210 369 692 806 27 64 914 27 **149**195 212 [200]
93 [15000] 636 722 827
150047 62 272 [200] 368 468 544 660 96 897 968
151066 85 220 84 396 596 658 743 77 97 98 875 **152**283
460 515 38 [300] 42 628 56 824 69 **153**148 275 845 736
803 **154**064 203 53 95 98 356 67 462 784 **155**281 619
83 730 871 949 **156**027 112 318 649 62 802 919 44 64
78 **157**009 10 95 224 [150] 488 515 656 **158**119 150]
55 270 496 526 939 50 73 **159**122 94 583 676 760 64
65 895
160083 53 311 85 435 621 814 903 83 48 **161**259
355 67 484 630 739 854 910 **162**052 92 207 [150] 9 416
66 963 78 **163**011 185 97 204 52 490 93 504 802 67
902 40 [150] **164**047 113 [150] 200 88 551 754 **165**014
201 47 98 349 72 451 522 51 953 **166**005 10 178 305
47 583 697 752 884 87 942 **167**302 632 814 28 53
168072 170 627 798 919 **169**130 623 801 932
170135 252 311 25 561 71 93 [150] 754 814 69 74
171016 53 362 586 89 610 24 39 44 853 915 65 70
172037 [150] 51 87 150 270 508 38 62 676 740 828 945
173209 17 58 308 72 803 924 [150] 47 **174**159 260 470
527 812 964 73 **175**208 [200] 353 522 97 648 **176**050
[150] 234 300 1 448 514 69 852 989 **177**032 235 79 80
682 701 58 814 64 69 **178**040 106 52 437 [150] 637 718
94 818 918 71 **179**162 211 39 401 [150] 34 86 789 969
180286 418 502 748 848 944 **181**062 92 165 81 303
743 858 92 **182**115 50 386 411 65 80 542 636 92 796
857 **183**005 221 344 90 405 615 783 804 **184**010 96 304
13 65 506 67 641 962 83 **185**057 178 299 337 491 502
653 61 795 854 **186**207 72 80 87 92 580 728 834 64 938
187055 118 16 202 98 421 45 567 632 65 747 71 907 17
188240 836 866 945 **189**251 643 70 761 71 971
190008 134 248 760 804 22 **191**040 48 50 213 302
70 542 607 790 938 75 **192**075 [150] 219 86 371 92 707
8 891 **193**138 75 383 422 67 612 809 904 **194**029 86
87 386 571 684 703 **195**042 520 667 797 **196**065 446
546 92 721 73 **197**138 222 25 41 84 354 55 435 531 610
65 744 850 901 **198**051 81 479 772 97 891 944 58
199001 204 340 54 69 472 530 771 948 91
200073 168 95 247 86 307 473 96 698 979 **201**050
814 59 418 732 70 **202**233 336 90 642 744 91 909 **203**156
204 24 566 660 742 815 69 939 50 **204**031 187 831 546
73 767 846 **205**049 [150] 326 541 665 799 948 75 79
206004 21 63 391 460 698 722 859 **207**185 98 285 524
868 86 **208**271 304 5 11 44 586 605 97 833 **209**101
63 245 [150] 334 403 54 90 577 788 822 36 68 82 [150]
210020 145 642 67 857 73 **211**021 98 290 303 32
493 [200] 717 829 **212**164 246 59 86 301 539 84 645
882 90 97 945 52 **213**259 61 [200] 431 549 709 87 99
835 46 78 **214**097 581 736 879 91 **215**141 556 718 58
60 810 **216**270 308 10 [150] 92 472 832 **217**058 115
257 67 317 26 521 73 800 928 29 **218**186 300 726 828
94 **219**001 9 74 113 78 217 [150] 536 855 954
220356 99 **221**161 232 364 425 672 95 803 987 99
222625 **223**025 120 92 269 75 79 460 72 77 794 879
900 **224**052 96 514 98 663 707 894 **225**008 50 [150]
113 33 55 261 98

Die Ziehung der dritten Klasse der Königlich Preußischen 198sten Klassen-Lotterie beginnt am 18. März.